

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

112 (25.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788155)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Feiertagen. Der Einzelpreis beträgt monatlich 3 Reichsmark.

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Abgelegt aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Millimeterseite 10 Pf., ausstrichlose 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Zertreit die 89 mm breite Millimeterseite für Briefe 40 Pf., ausstrichlose 60 Pf. Bei Vertriebsförderung Zertreit um, hat der Besteller feinereil Anpruch auf die Vierterung der Zeitung oder Ausgestaltung des Besuchspreises

Hauptgeschäftlicher Wilhelm von Bülow, — Verantwortlich für Inhalt Dr. Dr. Konrad Varrick, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatischen Teil S. Rebloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahnke, für Turnen, Spiel und Sport S. Kublin u. a., für den Einzelhandel K. F. F. — Berliner Schriftleitung: Dr. Dr. Schmidt u. a., Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von S. G. G. in Oldenburg.

Nummer 112

Oldenburg, Montag, den 25. April 1932

66. Jahrgang

Die neuen Länderparlamente

Die Mitte ist verschwunden — Wenige Mandate fehlen an einer Rechtsmehrheit — Die Sozialdemokratie hat starke Verluste

Dr. H. Wesin, 25. April.

(Fernpräsident unserer Berliner Schriftleitung)

Der preussische Ministerpräsident Braun wird auf Grund des Wahlergebnisses vom 24. April voraussichtlich noch in dieser Woche dem Landtagspräsidenten die Demission des preussischen Staatsministeriums erklären. Damit wäre zunächst den politischen Aufgaben, die die Preußenwahlen offenbart haben, Rechnung getragen. Unmittelbare Verhandlungen werden sich aus der Rücktrittserklärung des preussischen Kabinetts trotzdem nicht ergeben, da anzunehmen ist, daß der Landtagspräsident Wittmann dem preussischen Ministerpräsidenten bitten wird, mit der Gesamtregierung die Geschäfte des Staatsministeriums einzuweisen fortzuführen. Die Ausnutzung der parlamentarisch-technischen Möglichkeiten, die mit der Aenderung der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags geschaffen worden sind, ist also mithin noch keineswegs ausgeschlossen, wenn man auch, wie wir hören, in den Kreisen des preussischen Zentrums der Meinung ist, daß die politischen Probleme der nächsten Monate angesichts des einseitigen Fortschritts der Preußenwahlen mit einer geschäftsführenden Regierung Braun-Severing nicht zu meistern sind.

Die Länderwahlen vom 24. April sprechen eine deutliche Sprache. Das gilt vor allem von den Preußenwahlen, die mit Zug und Recht gerade in den Kreisen, die die bisherige Regierungsmehrheit im Preussischen Landtag stellten, als Scheitern für das ganze Reich bezeichnet worden sind. Die Mehrheit des Weimarer Regiments Braun-Severing ist endgültig zertrümmert. Die Nationalsozialisten haben in Preußen allein so viel, sogar mehr Mandate errungen, wie die beiden Hauptparteien der Preußenkoalition, Zentrum und Sozialdemokratie, zusammen. Und wenn sich die bürgerlichen Mittelparteien dem Vorschlag Eugenbergs auf Anschluß ihrer Stimmen an die deutschnationalen Listen angeschlossen hätten, dann wäre sogar eine absolute Mehrheit der Rechten in Preußen erzielt worden, da dann keinerlei Splitterstimmen verlorengegangen wären.

Man bedenke: Seit 12 Jahren hat die Regierung Braun ohne nennenswerte Unterbrechungen die Geschäfte des größten deutschen Landes mit autoritärer Gewalt führen können, weil sie in jeder Phase der innerpolitischen Entwicklung ihrer Landtagsmehrheit sicher war. Das ging noch bis in die letzten Tage hinein, in denen ja erst jene empörende Aenderung der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags vorgenommen wurde, mit der man auch nach einem ungünstigen Wahlausfall die Rechte weiter zu verewaltigen gedachte.

Wird das auch jetzt noch möglich sein? Wird die Gemeinschaft der Parteien versuchen, angesichts der Ziffern des 24. April eine Regierung im Amt zu belassen, der das politische Mißtrauen der Wählerschaft mit einer Deutlichkeit bezeugt worden ist, wie noch keiner Reichs- oder Landesregierung zuvor? Nicht zuletzt aber: Werden die Mitglieder der preussischen Regierung bereit sein, als geschäftsführendes Kabinett gegen den erklärten Willen der Mehrheit des Volkes weiter im Amt zu bleiben? Im Interesse einer ruhigen und geordneten politischen Entwicklung müssen wir hoffen, daß die preussischen Minister noch so viel Gehalt für politische Sauberkeit und politische Notwendigkeiten besitzen, daß sie sich zu einem schmerzhaften Geschäft mit der Manipulierung der abgeänderten Landtagsgeschäftsordnung nicht hergeben.

Freilich befragt die angekündigte Demissionserklärung des Kabinetts Braun noch nichts. Denn wenn der preussische Ministerpräsident dem Landtagspräsidenten den Rücktritt seiner Regierung anbietet, einzuweisen als geschäftsführendes Kabinett im Amt zu bleiben, bis es gelungen ist, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen.

Damit aber sind den Koalitionsangehörigen und sonstigen parlamentarischen Verhandlungen wieder Tür und Tor geöffnet, da die absolute Mehrheit bekanntlich wieder von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen, noch von der Gesamtheit der bürgerlichen Gruppen rechts vom Zentrum erreicht worden ist.

Die große Frage geht also dahin, welche Folgerungen das Zentrum aus dem scharfen Rückschlag, den die Preußenwahlen offenbar haben, zu ziehen gedenkt. Wie wir wissen, ist man in maßgebenden preussischen Zentrumskreisen der durchaus richtigen Auffassung, daß die politischen Fragen der nächsten und ferneren Zukunft sich mit einer geschäftsführenden preussischen Regierung Braun-Severing nicht mehr meistern lassen. Von dieser Erkenntnis aber bis zur praktischen Konsequenz ist innerhalb des Zentrums von jeher ein weiter Schritt gewesen, wie das feinerseit bereits die Offenwahlen gezeigt haben.

Zunehmend sollten wir meinen, daß die Zentrumspartei, die nebenbei bemerkt, ausgezeichnet abgegriffen hat, sich

nach den „kleinen Reichstagswahlen“ vom 24. April etwas verhandlungsbereit zeigen müßte als je zuvor, zumal die Rückwirkung dieser Länderwahlen und wiederum vor allem des preussischen Wahlergebnisses auf die Verhältnisse im Reich ganz offen auf der Hand liegt. Gerade gegenwärtig befindet sich der Zentrumslager Brünning in schwierigen außenpolitischen Besprechungen, und das Auswärtige Amt rüffel für die entscheidenden Reparationsverhandlungen von Kaufmann, die härteste nationale Konzentration erforderlich machen.

Kann irgend jemand in solch gefährdender Lage es verantworten, die deutsche Rechte und mit ihr die Nationalsozialisten als weitaus härteste Partei von der aktiven Beteiligung an der Führung unserer politischen Geschäfte auszuschließen? Die Frage stellen heißt sie verneinen. Immerhin weniger Waden muß es gelingen, die innerpolitische Atmosphäre Deutschlands von den gewaltigen Spannungen zu entlasten, die sich in den Ziffern des 24. April in allen Ländern, die gewählt haben, offenbaren. Geht das Zentrum diesen Weg nicht, verschließt es sich weiter, wie im Grunde seit Beginn der Kanzlerschaft Brünnings, dem Vornarsch des jungen nationalen Willens in Deutschland, dann läßt es die Verantwortung für die unausbleiblichen Konsequenzen inner- und außenpolitischer Art auf sich.

Das Endergebnis im Preussischen Landtag

Parteien:	24. April 1932 Mandate	11. Sept. 1931 Mandate	Veränderung
Sozialdemokraten	4 674 943	93	4 989 488
Deutschnationale	1 524 931	31	1 968 856
Zentrum	3 374 413	67	3 145 131
Kommunisten	2 819 602	57	3 141 547
Deutsche Volkspartei	330 807	7	1 004 118
Volkrechtspartei	44 119	0	0
Wirtschaftspartei	191 032	2	803 141
Landvolk, Deutsche Rechte	153 562	0	379 152
Landvolk, Deutsche Rechte	63 803	1	305 848
Deutschnannov. Partei	332 441	2	680 946
Staatspartei	8 008 219	162	3 967 379
Nationalsozialisten	255 068	2	509 328
Christl.-Soz. Volkspartei	618 504	0	390 958
Sonstige			
Insgesamt abgegeben	22 069 849	Wahlbeteiligung	81 %

* Die Mitglieder des Deutschen Landvolks, der Deutschnannov. Partei und der Volkrechtspartei hatten sich zur Deutschen Fraktion zusammengeschlossen. Die frühere Gesamt-Mandatsziffer betrug 450. Von neuen Landtag werden voraussichtlich 422 Abgeordnete sitzen. Die absolute Mehrheit würde 212 betragen. Sämtliche Rechtsparteien zusammen haben 202 Sitze.

Das Ergebnis der Preussischen Landtagswahl



Die skizzierten Werte geben das Ergebnis der Landtagswahlen von 1928 an, die schwarzen das gestrige.

Die übrigen Länder

Hamburg

1. SPD, 49 (46) Mandate.
 2. NSDAP, 51 (43) Mandate.
 3. SPD, 26 (35) Mandate.
 4. Staatspartei, 18 (14) M.
 5. D.M.P., 7 (9) Mandate.
 6. D.M.P., 5 (7) Mandate.
 7. Wirtschaftspartei, 1 (2) M.
 8. Chr.-Soz. Bund, 1 (2) M.
 9. Zentrum, 2 (2) Mandate.
- Zusammen 160 (160) Mandate. Die letzten Wahlen fanden erst am 27. September 1931 statt.

Bayern

1. Bayer. Volksp. 45 (46) M.
 2. SPD, 30 (34) Mandate.
 3. Bayer. Bauern-, Mittels- u. Kleinb. 8 (5) Mandate.
 4. Staatspartei, 9 (17) M.
 5. D.M.P. u. Wirtschaftsp. 0 (4).
 6. D.M.P., 3 (13) Mandate.
 7. D.M.P., 43 (9) Mandate.
 8. NSDAP, 15 (1) Mandate.
 9. Landvolk, 0 (4) Mandate.
 10. Wirtschaftspartei, 0 (1) M.
- Zusammen 128 (128) Mandate.

Württemberg

1. SPD, 14 (21) Mandate.
 2. Christl. Zentrumsp., 17 (16).
 3. Christl. Bauern- u. Kleinb., 7 (9).
 4. Weingärtner-Vd., 9 (15) M.
 5. Dt.-Demokr. Partei, 4 (8).
 6. D.M.P., 23 (1) Mandate.
 7. D.M.P., 23 (1) Mandate.
 8. D.M.P., 23 (1) Mandate.
 9. D.M.P., 23 (1) Mandate.
 10. NSDAP, 23 (1) Mandate.
- Zusammen 80 (80) Mandate.

Schwere politische Ausschreitungen in Berlin

Berlin, 24. April.

Nachdem es in der Reichshauptstadt in der Nacht zum Wahlsonntag schon vielfach zu kleineren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern gekommen war, forderte der Wahlsonntag am frühen Morgen bereits ein Todesopfer. Im Südwesten Berlins, in der Wödenstraße, wurde gegen 4.30 Uhr der 22jährige Kaufmann Udo Curtz, ein Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei, von Kommunisten überfallen und durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Vier Kommunisten wurden als mutmaßliche Täter verhaftet. Als im Laufe des Sonntagvormittags die Ermordung des

lungen Nationalsozialisten im Südwesten bekannt wurde, wurden in der dortigen Gegend vielfach die Hakenkreuzfahnen mit einem Trauerflor versehen. Ob es sich bei einem zweiten Fall auch um einen politischen Mord handelt, bedarf noch der Klärung.

In einem Garten am Bahndamm in Steglitz wurde gegen 5 Uhr die Leiche des Arbeiterin Hugo Fred aus Charlottenburg gefunden. Fred ist wahrscheinlich nach vorangegangenen Kampf über einen 1 1/2 Meter hohen Drahtzaun geklettert worden. Ob es sich um politische Motive handelt, ist fraglich. Am Hohenstaufenplatz wurden gegen 6 Uhr früh sechs Nationalsozialisten von mehreren Kommunisten angegriffen und durch Messerschläge und Stockschläge verletzt. Die Zahl der in den letzten 24 Stunden bei der politischen Polizei eingelieferten Personen beträgt etwa 220. Die Polizei löste u. a. auch eine Gebeimverammlung linksradikaler Elemente in einem Keller der Friedrich-Karl-Straße auf und nahm dort neun Personen fest.

Mutige Straßenkämpfe in Herford — 10 Verletzte

Herford, 24. April. In der Nacht zum Sonntag kam es zu blutigen Straßenkämpfen, die zum Teil bedrohliche Ausmaße annahm. Nationalsozialisten, Reichsbannerleute und Kommunisten waren miteinander im Kampf. Die Gegner freuten sich weiser in die Augen, hielten mit Stadtkreuzen aufeinander ein usw. Der Kampf zog sich bis in die frühen Morgenstunden hin. Insgesamt wurden 10 Verletzte gezählt.

Das Echo in Paris

Paris, 25. April. Das Wahlergebnis in Preußen wird von der Pariser Frühpresse noch mit einiger Zurückhaltung besprochen. Man unterstreicht den großen Erfolg der Nationalsozialisten und den Wert auf die Feststellung, daß es den Reichsparteien nicht gelungen sei, die absolute Mehrheit an sich zu bringen und damit auf die Wahl des neuen Reichspräsidenten entscheidend einzuwirken. Der „Figaro“ behauptet sich des Aufschwungs der Nationalsozialisten, um für die französischen Wahlen Propaganda zu machen und die Wähler an ihre Pflicht zu erinnern, da sich das Wahlergebnis in weitem Maße auch auf die deutsche Außenpolitik auswirken würde. Das „Echo de Paris“ zieht aus dem Wahlergebnis den Schluß, daß die Weimarer Verfassung von Tag zu Tag mehr verschwinde. Das „Journal“ schreibt, wenn Hitler auch noch nicht der absolute Herrscher sei, so könne doch schon heute nur eine starke und geschickte Koalition ihn daran hindern, die bedeutende Rolle in der deutschen Politik zu spielen. Das „Petit Journal“ betont, daß die pessimistischen Voraussetzungen noch überwiegen worden seien. Die nationale Opposition sehe an der Schwelle des endgültigen Sieges, um dann einen letzten Ansturm auf das Reich zu unternehmen. Der sozialistische „Populaire“ erklärt, daß es Hitler trotz aller seiner Anstrengungen nicht gelungen sei, die Macht in Preußen an sich zu reißen.

Staatliche Beachtung in London

London, 25. April. In großen Ueberschriften verhandelt die Londoner Presse ihren Lesern den Sieg der Reichsparteien und das ungeheure Anschwellen der Nationalsozialisten bei den preussischen Wahlen. Mit einer gewissen Begeisterung wird festgestellt, daß die Kommunisten das Jüngling an der Waage sein können. Die „Daily Telegraph“ beginnt deshalb mit der Behauptung, daß die Nationalsozialisten mit dem Reichsparteien einzusetzen, um den kommunistischen Einfluß auszuschalten. „Times“ betont, daß die Nationalsozialisten mit ungeheurer Energie ihre Stellung ausbauen, wenn sie irgendwo die Möglichkeit eines Erfolges sehen. Man könne damit rechnen, daß die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung sich lange Zeit hinziehen und möglicherweise bis Ende Mai dauern könnten. „Daily Express“ weist auf die Bedeutung der Wahlen in Preußen hin, die der ganzen Welt deutlich die wirklichen politischen Verhältnisse in Deutschland zeigten. Wenn die Reichsparteien die Macht in Preußen erhielten, so sei dies ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege zur vollständigen politischen Macht in Deutschland. Der „Midland Times“ sei nur ein politischer Schwachsinn, um die Regierung dadurch der nächsten Zeit noch an der Macht zu halten und ihr die Möglichkeit einer Kontrolle über die bevorstehenden förmlichen politischen Ereignisse zu geben. „Daily Mail“ sagt, es sei wohl das erste Mal in der Geschichte Preußens, daß die gesamte Außenwelt ein Interesse an der Wahl des Preussischen Landtags zeige. Die Welt wolle nun baldigst wissen, ob die alte Regierung Braun bleibe, oder ob Hitler in Preußen regieren werde. Die Bedeutung der Nationalsozialisten das Ansehen der Brüningregierung untergraben werde. Die deutsche Reichsregierung, die keine Mehrheit im Reichstage habe, werde finden, daß ihre Stellung immer schwächer werde.

Newyorker Pressestimmen

Newyork, 25. April. Die „Newyork Times“ veröffentlicht nur das Ergebnis der Wahlen in den deutschen Ländern auf der ersten Seite ihres Blattes ohne dazu selbst Stellung zu nehmen. Im Leitartikel der „Newyork Herald and Tribune“ wird berichtet, viele Kreise Deutschlands glaubten, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe. Das Blatt regnet aus, daß der Gewinn der Nationalsozialisten von 600 000 Stimmen gegenüber der ersten Reichspräsidentenwahl auf Kosten der Deutschnationalen gehe, und daß sich ein Stimmenverlust der Nationalsozialisten von 750 000 gegenüber dem zweiten Reichspräsidentenwahltag ergebe. Nationalsozialisten und Deutschnationalen seien zweifelhafte Verbündete, die nie erfolgreich zusammenarbeiten könnten. Um Schluß wird erklärt: „Während es vorzeitig wäre, die Hitlerbewegung als abgeschlossen zu betrachten, werden die Parteien der Weimarer Koalition sicherlich diese Ansicht vertreten. (can be trusted to make this assumption) und werden diese ihre Ansicht wegen ihrer psychologischen Wirkung auf Hitlers schwächende Gefolgschaft möglichst weit verbreiten.“

Das Ergebnis in Wien

Wien, 25. April. Das Ergebnis der Wiener Wahlen ist nach der vorläufigen amtlichen Feststellung folgendes: Abgegebene Stimmen 1 150 360, davon entfallen auf die Christlich-Sozialen 233 622, Nationalsozialisten 201 365, Großdeutschen 8858, Sozialdemokraten 682 323, Kommunisten 20 839. Der Sozialdemokrat stellt in Wien ein Mandat an des Zweidrittelmehrheit.

Wie die Wahlkreise gewählt haben

Wahlkreis 1 Ostpreußen

Folgende Abführungen gelten: Sozialdemokraten Soz., Deutschnationale Dnat., Zentrum Z., Kommunisten Komm., Deutsche Volkspartei DVp., Volkrechtspartei VRp., Wirtschaftspartei WP., Deutsche Staatspartei St., Nationalsozialisten NS., Deutsch-Hannoversche Partei DHannP., Christlich Soz. Volksdienst Chr. Soz. V., Sozialistische Arbeiterpartei SAP.

Soz. 250 866, Dnat. 107 771, Z. 85 190, Komm. 103 024, DVp. 16 474, VRp. 1407, WP. 4403, Chr. Soz. V. 19 718, SAP. 1517, Preuß.-Lit. WP. 363, Poln. WP. 3694, Nationale Dp. position der Vereinigten Reichsbankgläubiger und Markgeschädigten 942, Volkrechtsp. und WP. des entlegenen Mittelhandes 382. Gültige Stimmen 1 129 692.

Wahlkreis 2 Berlin

Soz. 361 957, Dnat. 81 967, Nad. Mittelstand 1336, Z. 46 560, Komm. 352 444, Kleinrentner 8598, WP. 5853, VRp. 694, SAP. 4181, Landvolk 1643, Nationale Beamte, St. 26 218, Nr. 288 249, Haus- und Landwirte 4247, DHannP. 124, Chr. Soz. V. 5908, SAP. 3466, Poln. WP. 1456, Partei der Erwerbsl., Fhr. Arbeit und Brot“ 1260, Nat. Oppof. der vereint. Reichsbankgl. und Markgesch. 662. Gültige Stimmen 1 197 430.

Wahlkreis 3 Potsdam II

Soz. 287 442, Dnat. 109 496, Z. 43 650, Komm. 175 291, DVp. 15 596, VRp. 282, WP. 1145, Landvolk 6292, St. 45 905, Nr. 332 779, DHannP. 129, Chr. Soz. V. 5668, SAP. 8193, Kleinrentner 5739, Haus- und Landwirte 4642. Gültige Stimmen 1 043 724.

Wahlkreis 4 Potsdam I

Soz. 339 610, Dnat. 114 564, Z. 29 226, Komm. 203 887, Kleinrentner 10 252, DVp. 11 928, VRp. 1165, WP. 9188, Landvolk 2419, Nationale Beamte 1439, St. 25 597, Nr. 436 528, Haus- und Landwirte 9353, Chr. Soz. V. 7341, SAP. 3868, Partei der Erwerbsl. 1418, Poln. WP. 278, Nat. Oppof. der vereint. Reichsbankgl. und Markgesch. 300, Wirtschaftspartei der Hypothekengläubiger usw. 152, Deutsche Kampfpartei gegen Inflation und falsche Geldpolitik 149, Volkrechtsp. und WP. des entlegenen Mittelhandes 438. Gültige Stimmen 1 209 095.

Wahlkreis 5 Frankfurt

Soz. 238 263, Dnat. 96 340, Z. 58 575, Komm. 68 481, DVp. 12 658, Volkrechtspartei 1743, WP. 6298, Landvolk 7336, D. St. 13 196, Natfjo. 410 389, Haus- und Landwirte 8494, Chr. Soz. 7864, Soz. Arb.-P. 1580, Nat. Oppof. der vereinigten Reichsbankgläubiger und . . . pp. 590, Poln.-tath. WP. 4952. Gültige Stimmen 936 814.

Wahlkreis 6 Pommern

Soz. 241 144, Dnat. 175 876, Zentr. 12 261, Komm. 78 942, DVp. 11 840, R. N. P. O. W. P. 8047, Landvolk 4406, Staatsp. 16 165, Natfjo. 450 875, Chr.-Soz. 8398, Soz. Arb.-P. 2268, Haus- und Landwirte 9935, Reichsbankgläubiger 1158. Gültige Stimmen 1 026 013.

Wahlkreis 7 Breslau

Soz. 277 591, Dnat. 68 561, Zentr. 169 814, Komm. 75 268, VRp. 1104, Wirtschaftsp. 7940, Landvolk und DVp. und Volkstonservative (Vereinigte Soz. Rechte) 9593, St. 11 623, Nr. 458 119, Chr.-Soz. 16 404, SAP. 14 555, Poln. WP. 810, Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, idealistische Bewegung Deutschlands 490. Gültige Stimmen 1 111 172.

Wahlkreis 8 Regnitz

Soz. 194 647, Dnat. 47 738, Zentr. 49 498, Komm. 41 645, DVp. 19 019, VRp. 11 280, Schließliche Rechte 12 328, St. 14 777, Nr. 318 938, Chr.-Soz. 10 725, SAP. 2760, gültige Stimmen 705 632.

Wahlkreis 9 Doppel

Soz. 52 885, Dnat. 52 225, Zentr. 249 699, Komm. 85 626, VRp. 6401, Gemäßliche Rechte 5560, St. 3405, Nr. 212 455, Chr.-Soz. 2900, SAP. 1836, Polnisch-tatpologische Partei 28 043, gültige Stimmen 700 726.

Wahlkreis 10 Magdeburg

Soz. 261 087, Dnat. 64 270, Zentr. 15 326, Komm. 71 414, DVp. 14 335, VRp. 1988, Wirtschaftsp. 6021, Landvolk 3988, Junge Rechte 1147, St. 13 550, Nr. 307 623, Chr.-Soz. V. 2267, SAP. 1961, sonstige 7596. Gültige Stimmen 772 573.

Wahlkreis 11 Merseburg

Soz. 155 759, Dnat. 65 266, Z. 11 273, Komm. 180 729, DVp. 16 603, VRp. 2349, WP. 8662, Landvolk 9676, Junge Rechte 1275, St. 13 503, Nr. 344 342, Haus- und Grundbes.

6619, Großdeutsche Riffe 1348, SAP. 2842, Poln. WP. 211, Idealistische Bewegung 212. Gültige Stimmen 824 019.

Wahlkreis 12 Erfurt

Soz. 65 679, Dnat. 24 965, Z. 47 321, Komm. 53 110, DVp. 7073, VRp. 918, WP. 3860, Landvolk 2023, Nationale Front 597, St. 6466, Nr. 143 385, Chr.-Soz. 1705, SAP. 831, sonstige 3668.

Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein

Soz. 252 920, Dnat. 48 721, Z. 866, Komm. 80 800, DVp. 20 865, VRp. 1365, WP. 4068, St. 18 542, Nr. 67 663, DHannP. 417, Chr.-Soz. V. 8578, SAP. 2574.

Das Ergebnis Weiser-Ems 14

Regierungsbezirke

Sozialdemokraten	68 576	(72 177)
Deutschnationale	20 276	(25 928)
Zentrum	98 349	(101 172)
Kommunisten	18 356	(14 667)
Deutsche Volkspartei	6 881	(18 511)
Wirtschaftspartei	1 347	(5 931)
Landvolk	1 317	(3 053)
Nationale Beamte	517	(—)
Staatspartei	5 761	(10 295)
Nationalsozialisten	146 122	(77 274)
Haus- und Landwirte	2 914	(—)
Deutsch-Hannoveraner	9 374	(11 196)
Christlich-Sozialer Volksdienst	8 174	(18 458)
Sozialistische Arbeiterpartei	1 079	(—)
Andere Parteien	—	(5 084)

Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die Reichstagswahl vom 14. September 1930.

Wahlkreis 15 Hannover

Soz. 150 422 (161 858), Dnat. 47 564 (46 217), Zentrum 74 996 (77 008), Komm. 39 620 (43 072), VRp. 11 007 (34 047), Volkrechtspartei 1 462 (—), WP. (18 605), Landvolk 8 631 (20 135), Staatspartei 10 395 (20 715), Nr. 279 879 (118 672), Chr.-Soz. Volksdienst 5 404 (12 181), Deutsch-Hann. 34 319 (86 566), Soz. Arbeiterpartei 1 635 (—), Haus- und Landbesitzer 6 417 (—), Andere Parteien (—) (6 379).

Wahlkreis 16 Südhannover

Soz. 285 004, Dnat. 41 598, Zentr. 52 093, Komm. 50 084, DVp. 20 230, VRp. 1740, WP. 2915, Landvolk 2279, St. 13 189, Nr. 392 601, Chr.-Soz. 6122, SAP. 2070, Dt.-Hann. 18 924, Haus- u. Landwirte 7234. Gültige Stimmen 896 297.

Wahlkreis 17 Westfalen-Nord

Soz. 193 270, Dnat. 62 929, Z. 440 187, Komm. 131 337, DVp. 23 692, VRp. 3333, WP. 18 868, Landvolk 17 791, Junge Rechte 2468, St. 6551, Nr. 304 466, Chr.-Soz. V. 24 772, SAP. 3429, Sonstige 15 701.

Wahlkreis 18 Westfalen-Süd

Soz. 247 551, Dnat. 62 903, Z. 342 076, Komm. 227 932, DVp. 22 271, VRp. 2869, WP. 10 911, Landvolk 6510, Junge Rechte 3570, St. 14 043, Nr. 408 768, Ebana, Volksdienst 41 534, SAP. 7710, Polen - Arbeiter Partei 7652, Deutsche Volksgemeinschaft (Wst. Revolutionäre Wirtschaftsbew.) 797.

Wahlkreis 19 Ostfalen

Soz. 309 561, Dnat. 49 010, Z. 207 858, Komm. 136 275, WP. 36 103, VRp. 1913, SAP. 12 694, Deutsche Landvolkspartei 15 712, St. 25 670, National. Mitte 3481, Nr. 606 725, DHannP. 508, Chr. Soz. V. 28 420, SAP. 7590. Gültige Stimmen 1 439 979.

Wahlkreis 20 Köln-Rhein

Soz. 126 607, Dnat. 37 342, Z. 482 577, Komm. 155 056, VRp. 28 802, VRp. 2489, WP. 20 600, Landvolk 10 456, St. 14 242, Nr. 257 548, Chr. Soz. V. 5347, SAP. 4040. Gültige Stimmen 1 146 626.

Wahlkreis 21 Koblenz-Trier

Soz. 42 980, Dnat. 28 022, Nationale Sammlung Karl Andreß 6515, Z. 321 891, Komm. 45 448, WP. 9919, VRp. 1819, WP. 7807, Landvolk 16 322, St. 3436, Nr. 192 413, Chr. Soz. V. 2523, SAP. 1335. Gültige Stimmen 680 430.

Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost

Soz. 143 885, Dnat. 50 601, Z. 251 811, Komm. 274 410, DVp. 22 773, VRp. 9390, WP. 18 939, Landvolk 1262, St. 9186, Junge Rechte 3330, Nr. 399 480, Chr. Soz. V. 21 018. Gültige Stimmen 1 212 230.

Wahlkreis 23 Düsseldorf-West

Soz. 93 487, Dnat. 55 198, Z. 241 305, Komm. 149 159, DVp. 16 164, VRp. 4339, SAP. 10 401, Landvolk 5016, Junge Rechte 1553, St. 4909, Nr. 293 973, Chr. Soz. 10 308, SAP. 3713, sonstige 7654. Gültige Stimmen: 997 200.

Blätterstimmen aus dem Reich

S. 1 n., 25. April. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zum Ausgang der Wahl: Was die Regierungsbildung anlangt, so will es das Gesetz der parlamentarischen und demokratischen Zielregel, daß die härteste Partei die Verantwortung übernimmt. Die nationalsozialistische Partei ist somit vor die Frage gestellt, ob sie die Verantwortung übernehmen kann und will. Das Zentrum ist in die ausschlaggebende Schlüsselstellung gelangt, und von seinem Willen hängt es ab, ob in Preußen ein Neidstabinett und damit überhaupt ein Kabinett möglich sein wird, das auf Grund einer klaren parlamentarischen Mehrheit regiert. Da durch seine Entscheidung nicht nur das Schicksal Preußens, sondern auch des Deutschen Reiches bestimmt werden wird, muß es ihm seinen Willen zur Zusammenarbeit mit der Rechten befehlen. Allerdings könnte auch der Fall eintreten, daß der neue Preussische Landtag dadurch, daß Zentrum und Nationalsozialisten sich nicht einigen können, arbeitsunfähig würde. Dann müßte, darüber kann es gar keinen Zweifel geben, sofort das Reich einberufen, um zu vermeiden, daß es in dem größten deutschen Lande brennt und drüber geht.

Der „Dresdener Anzeiger“ erörtert u. a. den Gedanken, daß die vereinigte Rechte aus sich allein eine Minderheitsregierung bilden könnte, die vom Zentrum toleriert werde, und schreibt u. a.: Inwiefern die Auswirkungen dieses starken Anschwellens der Reichsopposition in Preußen auf das Reich einwirken, und ob der Reichspräsident und der Reichskanzler daraus bestimmte Folgerungen im Sinne der schon vor längerer Zeit angeregten Umbildung der Reichsregierung ziehen werden, ist jedoch heute noch keineswegs zu übersehen. Die „Dresdener Nachrichten“ schreiben unter der Überschrift: „Politischer Erdstöß“: Der in der deutschen Parteigeographie beispiellose Wahlerfolg Hitlers sei die deutliche Abgabe eines großen Teiles

unseres Volkes an die Unterdrückungsmethoden der preussischen und der Reichsregierung, wie sie zuletzt noch in dem Zentrum zum Ausdruck kamen. (Sowohl die Politik Brückings im Reich als auch diejenige Brauns in Preußen habe von den Wählern die denkbar schärfste Abgabe bekommen. Wenn das demokratische Prinzip in Deutschland überhaupt noch einen Sinn haben solle, dann müßten aus dem Wahlergebnis vom 24. April sowohl im Reich wie in Preußen die Folgerungen gezogen werden. Auch das Zentrum werde trotz seiner parteipolitisch unterstützten Stellung aus dem parlamentarischen Niemandsland der bisherigen Bundesgenossen die notwendigen Schritte ziehen und mit den Reichsparteien zu einer Zusammenarbeit kommen müssen.)

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: Wenn es mit rechten Dingen zuginge, so müßte das Kabinett Braun-Gebering alsbald zurücktreten und einem Kabinett der Rechten Platz machen. Man kann sich aber nicht vorstellen, daß das ablehnende Verhalten mit der Abänderung der Geschäftsordnung von den regierenden Parteien der Preussischen Reichsversammlung nicht hemmungslos ausgeübt werden wird. Die politische Verantwortung freilich für die dann unvermeidliche Auflösung der innerpolitischen Gesamtsituation, die nicht nur Preußen angeht, sondern auch ihre Auswirkungen im Reich haben würde, müßte das Zentrum tragen.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ hebt hervor, daß die bisherige Reichsopposition in Preußen sehr geschwächt aus dem Wahlgang hervorgegangen ist, während die bisherige Zentrumsmehrheit in Hamburg eher eine Stärkung erfahren habe. Ob und wie der nationalsozialistische Hochflug die von der Preussischen Wahl nicht unmittelbar berührte Reichsregierung begeben werde, das sei für die nächste Zeit die entscheidende Aufgabe des deutschen Volkes.

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 112 / Montag, 25. April 1932

Jugendnot und Familie

Von
Frieder Götz, Oldenburg

Wenn man die Jugend von heute betrachtet, so will es scheinen, als sei die der Kriegszeit, der Not und Entbehrung auferlegt worden, die vor dem Feind dem Tode ins Angesicht sah, ihr gegenüber noch im Vorteil gewesen. Sie war erfüllt von Begeisterung, sie hatte den unergründlichen Glauben an einen Frieden, der die ungeschunden Opfer recht fertigen werde. Dagegen heute? — In der furchtbaren Tragik, die in dem Worte „arbeitslos“ liegt, und die sich in gleichem Maße vor jedem jungen Menschen auftut, der noch in der Ausbildung begriffen ist, in dieser Tragik, die ihn aus einer normalen Entwicklung ausschließt und jedes Streben von vornherein unterbindet, erkennen wir besser als in all den anderen Mäßen die traurige Lage, zu der wir verurteilt sind. Wohl hat sich der Sport, der nach dem Kriege in so ungeahnter Weise ausgebaut worden ist, unserer Jugend angenommen. Die körperliche Erziehung, die auch die geistliche Beeinflussung, die von ihm ausgeht, sind nicht zu unterschätzen. Wer allem auch ist die Gymnastik, die in den Turn- und Sportvereinen gepflegt wird, dazu angehen, der Jugend sittliche Werte zu setzen. Darüber hinaus aber muß es noch etwas anderes geben, das nicht nur in den wenigen Stunden der sportlichen Betätigung, sondern im täglichen Leben den „Ausgeschalteten“ überhaupt Sinn und Zweck ihres Daseins verleiht.

Das ist die Aufgabe der Familie. Ihr fällt der größte Anteil an der körperlichen und geistlichen Erziehung des Jugendlichen zu. Wo sonst findet man heute eine Gewähr für Beständigkeit? Die Familie ist in diese Pflichten überfallen. In der Familie ist die Verantwortung in irgendeiner Form die stützwürdige Lebenshaltung und Lebensführung, der fröhliche Optimismus, der gesunde Realismus, die fröhliche Anzuehnlichkeit unserer Zeit entgegen. Innerhalb der Familie jedoch hat man es in der Hand, den unergründlichen und zerstörenden Zeitströmungen zu wehren. Nicht, daß man sich dem verschließen soll, was drohend selbst bis in die Familie hinein seine zerstörenden Wirkungen ausübt. Nicht, daß man mit geschlossenen Augen, blind für das Elend des einzelnen und der Gesamtheit, sich selbsttäuglich abschließen darf von der Welt. Aber im Rahmen des Hauses, im Kreis der Familie sollte man all das pflegen, was immer am schönsten im Frieden des Hauses gedieh, und was uns in einer Entwicklung, die mehr und mehr nach außen strebt, abhandeln gekommen ist. Es ist die Pflege des Schönen, Wahren und Guten, das die Großen aller Zeiten uns hinterlassen haben in den Erzeugnissen ihres Wissens und ihrer Kunst, ihrer Geschicklichkeit.

Nichts ist besser geeignet, unangenehme, lästigen Tagen einen Inhalt zu geben, als indem man sich aus der Misere der Gegenwart hineinsetzt in andere Zeiten, die — vielleicht eben so schwer gewesen sind wie die unfrische, aus denen es aber auch einen Ausweg und Ausflucht gegeben hat, die uns hoffen lassen, das auch aus unserer Wirrnisse ein Weg in die Freiheit herauszuführen wird. Davon abgesehen, ist die Beschäftigung mit Kunst und Wissen in jedem Falle heilsam. Über alles hinauszuheben wollen und können beide, so daß das eigene Schicksal zurücktritt und die gegenwärtige Not nicht mehr so groß erscheint. Denn alle Kunst, alles Wissen und alles Erleben sind göttlichen Ursprungs und müssen dem, der in sie eindringt, zum geistlichen Erlebnis werden. Wo aber gemeinsames Erleben ist, da wird auch manches, das die Unangenehmlichkeiten der Lage beschwert, einen Ausgleich finden. Suchen muß man innerhalb der Familie,

die vom Schicksal betroffenen Glieder auf einen Weg zu führen, der diese harte Wertzeit erlebnisreich ausfüllt.

Nur nicht tatenlos zusehen darf man, wie all das junge Leben langsam der Müdigkeit und Verzweiflung oder der stumpfen Resignation verfällt. Mit doppelter Liebe sollte man die umgeben, die sich durch ein hartes Schicksal als ausgestoßen empfinden. Irigendwie müssen sie den Zusammenhalt, die Wurzeln verspüren, mit denen sie in ein festes Erdreich gelent sind. Wer anders als die Eltern sind dazu berufen und auch verpflichtet, der Jugend das Leben innerhalb der Familie so zu gestalten, daß es ihnen dennoch lebenswert

Der gute Rat

Von
Walter A. Lopez, Schanghai

Seit ein paar Tagen laßt Schanghai über diese Begebenheit:

Der Sohn eines alten, wohlhabenden Chinesen ist Bankassistent in einer der fremden Großbanken. Er kommt zu seinem Vater: „Verehrungswürdiger Papst! Am zweiten Tage nach dem jungen Mond (das heißt: in vier Tagen) ist Kassenrevision. Es werden fünfzehntausend Taels fehlen; sie sind verpielt. Wenn du sie nicht ersetzen willst, wird das Geschäft von unserer ehrenwerten Familie abfallen, und unsere Ahnen —“

II.

Als der stämmige Alte den Bambusknüppel aus der Hand legt, während das Wehgeschrei des Jünglings in leises Röcheln übergeht, wandert sein Blick über den Hansacker mit den kleinen Häusern und der schmalen, langen Allee. Er fährt den Blick im Gesicht der Familie, deren Oberhaupt er ist, auf sich gerichtet. Aber fünfzehntausend Taels sind bei diesen Zeiten und so ganz einfach den fremden Teufeln —

III.

Man hat ihn von einem jungen Rechtsanwältin berichtet, einem Philippino, der sich kürzlich in der Stadt niederlassen hat und eine außerordentliche Leuchte im International Settlement sein soll. . . .

Der Advokat hört sich die Geschichte an, zuckt die Achseln und wartet, bis der Alte für ein Extrabonorum reif ist. Dann fragt er den Sohn, ob er bis zum Tage des jungen Mondes noch einmal fünfzehntausend Taels beiseite bringen kann?

Der Jüngling ist etwas bedrückt, sieht dann einen Augenblick die Wägen der schönen Banknoten und erwidert höflich: „Nun ja, warum nicht? Wenn Sie es empfehlen —“, darauf gibt der bräunliche Advokat des Rechts dem alten Chinesen einen Rat.

IV.

Am Tage vor der Revision, nach Bankschluß, besucht der Vater den Bankdirektor. Man spricht über dies und das. Im Herausgehen erkundigt sich der Alte beiläufig nach dem Sohn. Der Bankchef ist des Lobes voll. „Unser Bester“, sagt er, „er wird bald sein wie sein großer Vater.“
Aber da wehrt der alte Chineser entsetzt ab: „Nein. Nein. Das keinesfalls, bewahre!“ Woran ist doch Kassenrevision, nicht wahr? Nun, es werden dreißigtausend Taels fehlen. Der Sohn habe es eben geheißen. Geborgt und verpielt hat er sie bei den Hunderennern in der französischen Konzeption. Kein Cent wäre mehr da.

und fruchtbar erscheint! Die Not der Zeit, in welcher Form sie immer an einen herantritt, mag, darf nicht gewissermaßen als lässiges Brot aufgeschicht werden; dadurch am allerwenigsten wird sie erträglich. Vielmehr man bemühe sich, über sie hinweg, so weit es guter Wille und selbstlose Liebe gelingen lassen, dem Tag einen ohne festlichen und sittlichen Schaden unsere Jugend über diese Zeit hinwegbringen, sie rufen für eine kommende andere, in der das Leben des Volkes sie und ihre brachliegenden Kräfte doch wieder brauchen wird.

Dafür müsse der Vater gut stehen, plagt der Bankdirektor los, als er wieder Luft hat. Als Familienoberhaupt hatte er für den Sohn, sonst werde der Burde auf der Stelle verhaftet werden und die ganze Familie ihr Gesicht verlieren.

Wiederum wehrt der Alte ab. Der Junge ist zweiundzwanzig Jahre, volljährig nach dem modernen Recht aus Nanjing. Und die Zeit des Aberglaubens sei dank der fremden Aufklärung vorbei. Mag der Junge dann ins Gefängnis kommen — das Geld jedenfalls sei leider weg. —
Zimmerlein, lenkt der Alte nach einer Weile ein, könnte man einander vielleicht beiderseits etwas entgegenkommen. Was ist schon mit einem Prozeß gemeint? Von einem Erbschaft der ganzen dreißigtausend Taels könne gar keine Rede sein — bei den Zeiten! Aber (er sagt es wie einen letzten, schweren Entschluß) eventuell . . . nun, die Hälfte, fünfzehntausend Taels sind auch noch ein schönes Geld, wenigstens hoch die Hälfte des ganzen Verlusts. Aber nur Jung und Jug gegen ein kleines Papier: ein kleines Zeugnis, ein gutes Zeugnis natürlich, daß der Junge die Bank auf seinen Wunsch verläßt und daß er . . . nun, überhaupt sehr vertrauenswürdig und tüchtig sei.

Noch am selben Abend fährt der Sohn nach Manisa ab, das glänzende Zeugnis in der Tasche.

V.

Während der alte Chineser zwei Oberflächen entzündet und der seine Rauch über die alte, blanke Alleeziegelziegel zieht, sitzt der junge Sohn mit einem durchreisenden Freund auf der Terrasse des „Sea View“ in Manisa. Er ist Kassierer in einer großen Bank am Quai geworden. Beim dritten Glase erzählt er dem Freund vertraulich die wunderbare Geschichte von der Errettung des Schanghaiers.

Und so kommt sie wieder nach Schanghai zurück. Leider. Denn diese Geschichte ist nicht erfunden. Wäre sie es, so würde die Pointe anders lauten. Zum Beispiel würde man den Vater mit Profit affordieren lassen — auf zehntausend Taels oder auch auf zwölftausend. Dies aber wäre nur eine scheinbare Verbesserung der Wirklichkeit. Dann würden nämlich die Schanghaier Juristen es jetzt nicht für einen Väter erklären, daß die Bank den Vater nun doch haltbar machen will, beziehungsweise den Advokat wegen seines guten Rats.

Die weltliche Zeugin

Nichter: „Wie alt sind Sie?“
Zeugin (schneid):
Nichter: „Nun, wann ist Ihr Geburtstag?“
Zeugin: „Ach, gehen Sie, Sie scheuen mir ja doch nichts.“

Im Vorstadttheater

Die Schauspielerinnen schlüpfen in den Zuschauerraum hinein: „O Gott, würde ich nur, wo jetzt meine teure Mutter wohnt?“
Da ertönt eine Stimme aus dem Publikum:
„Die sieht Unter den Linden und verkauft Blumen!“

Konzert und Theater

Lehner Kammermusikabend

Dem Gedenken Haydns war das letzte Konzert des Oldenburger Kammerquartetts am Sonntagabend in der vollbesetzten Aula ausnahmslos gewidmet. Wenn man sich an den Besuch im selben Raum vor Jahren erinnert, dann kann die in diesem Winter gesetzte Teilnahme des Publikums nur mit Bedauern zu erklären. In der schweren Krise des äußeren und inneren Kulturlebens der Festzeit — besonders auch in der Musik — sind dies Zeichen eines besonnenen Wissens zur Erhaltung unerschütterlicher Güter. Das Kammerquartetts trägt das Verdienst, eine fröhliche anhängliche Gemeinde gebildet zu haben.

Mit einer Würdigen, in jedem Teil gelungenen musikalischen Feierstunde ehrte das Quartett Haydn. Einer unserer größten deutschen Komponisten wurde in der lebendigen eigenen Sprache glänzend vermittelt; er war gegenwärtig, ein Ziel jedes Hörers, der doch deshalb gewiß nicht verknüpfert im Akten beizugehen, eine Leistung, deren Umgebung übrigens gegenüber den Forderungen des heutigen Daseins wohl niemandem gefingen dürfte. Die Wiederholung der drei Handquartette aus den verschiedenen Epochen seiner Schaffenszeit war derart überaus, daß für diese intensive technische und geistliche Arbeit der Künstler nur Bewunderung am Platze ist. Es liegt uns fern, über den grünen Äcker zu loben, und die Kritik scheint sich nicht. Wünsche zu äußern, aber eine so außerordentlich kultivierte Art des Zusammenklanges, der warme und saubere Ton jedes einzelnen Instrumentes, das tiefe Verständnis für das nachzuschaffende Werk waren meisterlich. Das Beste, weit über Durchschnitt liegende erab sich aus der schön verhaltenen, aber von stärksten Impulsen getriebenen Dynamik, die bedeutenden Vorbildern ebenbürtig wirkte. Die Herren Volkmar Flecken, Herbert Wüster, Gerhard Otto und Hans Kufferath sind vor einigen Tagen an anderer Stelle schon treffend charakterisiert worden; sie haben etwas erreicht, das in unserm Musikleben Kulturwert bedeutet. Auch das Wesen der gespielten Werke war schon eingehend geschildert worden, weshalb wir hier nur noch einmal auf die großartige Entwicklung hinweisen möchten, die sich in den drei Quartetten mit einer erstaunlichen Plastik ausdrückt. Man möchte sagen, daß in ihnen der Liebesganz vom Begeisterungs, in dem nur die erste Violine herrscht, zur Gleichstellung aller Instrumente vollzogen wurde. Der großmütigen, unvoreingenommenen Geist Haydns tastete nie und erreichte zuletzt auch eine feine Tiefe, an die sich selbst unter Begeisterung Mozarts unmittelbar Beethovens Wert an-

schloß. Dem Genuß dieser Huldfeier — sie bedeutet eine nicht kleine Welt künstlerischen und menschlichen Hochgenusses — entsprach der Dank der Hörer.
dr. kb.

Erna Schüller in „Mastendall“

Das Landestheater hatte mit dem geistreichen Gastspiel Erna Schüller einen großen Abend. Was ist aus dem Oldenburger Mädel geworden? Der mächtige Gestalt wohnt ein herrliches Organ inne. Wir erinnern uns der früheren Altstimme mit dem wundervollen Schmelz, mit dem sinnlichen Reiz, der den höchsten Wert einer Stimme ausmacht und in so reichem Maße selten ist. Dann kam die nicht ungeschickliche Entwicklung zum hochdramatischen Fach. All die genannten Eigenschaften blieben erhalten; ja, sie haben noch einen Glanz hinzugewonnen, der in der hohen Lage neue, naturgemäß bisher unbekannte Werte schuf. Die großen Auftritte im dritten Bild des „Mastendalls“ waren hinreichend. Erna Schüller muß eine intuitive, ganz enorme Musikalität besitzen; auch das ein Zeichen ihres künstlerischen Wachstums. Mit geradezu nachwandlerischer Sicherheit gestaltet sie die gefangene Linde; sein Blick ins Orchester, seine merkwürdige Mimikergestaltung. In diesem Moment das musikalische Liebeserlebnis von den Wippen, in den dramatischen Ablauf ist diese Künstlerin so verflochten, daß man das Kunstvolle vergißt, als ob hier ein heiliger Mensch sich dieses wunderbaren Mittels seines Gesanges nur deshalb bedient, weil die Natur es ihm geschenkt hat! Hier gibt es keine Technik, keine Kunst mehr, sondern nur die Tonprache als feinsten Sinn. Bei Holger Dragenfeld, B. wurde — wohlverdient — nach einer Arie auf offener Szene applaudiert, bei Erna Schüller blieb man nach dem großen Auftreten stumm, weil ein hypnotischer Bann die Zuhörer im Kreis des dramatischen Vorganges festhielt; der Sinn des Theaters erfüllte sich hier reiflich.

Die Aufführung erreichte noch durch eine zweite Tatsache allgemeine Genehmigung, durch die ausgezeichneten Leistungen der übrigen Mitwirkenden. Fritz Schmidke wuchs über sich hinaus und ließ sich durch die Partnerin begeistern; die Stimme entwickelte Fähigkeiten, die für die Art des Sängers Bedeutung erhalten werden. Milly Stolle bot den warmen, blühenden Gehalt ihres Altis wieder einmal in eindrucksvoller Weise; auch Erna Maria Müllers reizender Page sei nochmals erwähnt. Das Orchester unter Johannes Schüller spielte ebenfalls mit solchem Feuer und Temperament, daß die geistige Aufführung des „Mastendalls“ als ein Höhepunkt der Spielzeit unvergessen bleiben wird.
Dr. K. B.

Dienstmädchen gesucht

Die kleine Anzeige im Leben eines Verhüteten

Der geniale Dirigent Hans von Bülow verfiel über ein so vorzügliches Gedächtnis, daß er alles auswendig spielte und dirigierte. Dagegen hatte er in den kleinen Anlegenheiten des Lebens ein um so schlechteres Gedächtnis. Soll es ihm, wie Adelheid von Schorn plaudert, doch manchmal passiert sein, daß er es durchaus vergaß, eine Rechnung zu begleichen. 1882 hatte er zum zweiten Male geheiratet. Auf Marie Schöner, die Meininger Hofkapellmeisterin, war seine Wahl gefallen. Des Wandervertragswesens müde, hatte er 1888 mit ihr in Hamburg seinen Aufenthalt genommen, und das Künstlerpaar gehörte zu den bestbesetzten Ehepaaren der Hofkapelle.

Als Frau von Bülow einmal ein neues Dienstmädchen suchte, befragte sie den Weg der kleinen Anzeige. Der Erfolg war, daß eine ganze Reihe junger Mädchen sich meldeten, die bei der Frau des berühmten Mannes in Dienst treten wollten. Frau von Bülow dachte, es sei das Beste, sich bei den bisherigen Bewerberinnen zu erkundigen. So kam sie auch zu der Anhaberin eines großen Modedeckers, um über „Mina“ Auskünfte einzuholen.

„Ist sie fleißig?“ fragte Marie von Bülow.
„Darin“, erwiderte die Befragte, „bin ich mit ihr sehr zufrieden.“

„Ist sie auch ordnungsliebend?“
„Auch darüber kann ich nicht klagen.“

„Ist sie aber auch ehrlich?“ forschte Frau von Bülow weiter.

„In dieser Hinsicht“, lautete die Antwort, „bin ich im Zweifel. Ich habe sie vor mehreren Wochen mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt, aber bis heute hat sie noch kein Geld abgeliefert.“

Was blieb Frau von Bülow übrig, als daß sie zur Ehrenrettung des Mädchens die Rechnung sofort bezahlte. Sie hat Mina dann auch in Dienst genommen.

200 Jahre Theater in Danabüch

Trotz der schweren Wirtschaftslage, die Anstellungen beinahe verbietet, ist es möglich geworden, in Danabüch Ende April unter Dr. Hägel, dem Leiter des Verkehrs- und Presseamtes, eine Theaterausstellung zu veranstalten, die nicht nur in Danabüch großen Interesse weckte, sondern als eine kulturhistorisch wertvolle Zeugniss von Handdrucken, Holzschnitten, Briefen, Bildmaterial und Manuskripten, sowie von Modellen, Statuen u. a. m. ein umfassendes Bild der Theaterentwicklung in ganz Deutschland von der Jubiläumsszene zur Gegenwart bieten wird.
F. R.

Zur Eröffnung

Dienstag, den 26. April

Wollwaren / Wäsche / Strümpfe

Durch Bareinkauf unserer Waren aus nur ersten Fabriken ist es uns möglich, unseren Kunden etwas außergewöhnlich Gutes an Qualität zu äußersten Preisen anzubieten

Einige Beispiele:

Damen-Strümpfe

- Waischeide, sehr haltbar 0.65
- Waischeide, extra feinnachig 0.95
- Waischeide, besonders haltbar 1.25
- Seide plattiert, prima Qualität 0.95
- Seide plattiert, das Beste 1.45
- Wais, la Ware 0.85

Damen-Schlüpfer

- Untersieb-Schlüpfer la Ware 0.75
- Rein ägyptisch Wais 0.85
- Seide plattiert, prima Qualität 1.40
- Waischeide, besonders haltbar 1.65
- Charmentie, extra schwer 1.95

Damen-Röcke

- la Trefot-Seide, alle Farben 1.95
- Seide plattiert, äußerst haltbar 2.40
- Charmentie, das Beste an Qualität 3.75
- Garnituren: Rock und Hose
- Seide plattiert, la Qualität 3.80
- Charmentie, das Allerbeste 6.95

Herren-Hemden

- Normal, la Ware, sehr haltbar 1.95
- Prima ägyptisch Wais 1.95
- Waischen, la Körper-Qualität 1.75

Herren-Unterhosen

- Normal, äußerst haltbar 1.35
- Wais, ägyptische Qualitätsware 1.50

Geislerfächer 0.10, Sandfächer la Gerstenforn 0.35, Bettbezüge 140 cm. la Ware 5.50

2. Laden: Tabakfabrikate

Empfehlen wir ganz besonders unsere berühmten Osterwaldischen Zigarren, in der Preisliste von 5-25 Pf. Außerdem Zigaretten u. Zafate in jeder Art u. Preisliste

Julius Meyer

Früher Diener Straße 21
Jetzt Nadorfer Str. 30, 2. Haus vor Bäckermeister Bohmann

Spezial-Abteilung für
Trauer
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlsendg. u. Änderungen sofort.
A. G. Gehrels & Sohn.

Leinöl
Farben
Lacke
Pinsel
nur beste Ware zu billigen Preisen

Ernst Klostermann
Farbenhandlung
Staufstraße 14

Flotter Pony
n. leichtem Kavalier.
Preisamt zu verkaufen.
Hfr. unt. B. 428 an die Geschf. d. Bl.

1931er
Sprendlinger
Honigberg
60
Ernst Hoyer
Ecke Lange-
Baumackerstraße

Stempel
innerhalb
24 Stunden
Tel. 2321
Waringen 18

Büntingtee

hilft sparen und verschafft Genuß

Bünting-

Silber
Spezial
Haushalt
Braunpack
Gelbpack
1806

Japan-Em.-Lackfarbe Pfund von 1.00 Rm. an
Fußb.-Lackfarbe „Spa-Ha“ kg 1.20 Rm.

Fr. Spanhake, Farb.-Spez.-Geschäft
Lange Straße 48 beim Rathaus, Telefon 3214

Oldenburger Landestheater

Montag, 25. April,
7 1/2 Uhr gegen 10 1/2
Uhr: * Der Evan-
gelistmann. * Preise II
Dienstag, den 26.
April, 7 1/2 bis gegen
10 Uhr: A 32 „Kur
eine Wart.“
Mittwoch, den 27.
April, 7 1/2 bis gegen
10 Uhr: Der fidele
Bauer. * Preise II
Donnerstag, d. 28.
April, 7 1/2 bis gegen
10 1/2 Uhr: B 31 „Der
Evangelistmann.“
Preise II
Freitag, 29. April,
7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: C
31 „Der 18. Oktober.“
Sonntag, d. 30.
April, 7 1/2 bis gegen
10 Uhr: O „Kur eine
Wart.“
Sonntag, 1. Mai,
3 1/2 bis 6 Uhr: Der
fidele Bauer. * Kleine
Preise, 50 S bis
2.50
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
* Carmen. * Kl. Prf.
50 S bis 2.50 M.

Bremer Stadttheater

Montag, 25. April,
abends 8 Uhr (ge-
schlossene Vorverkauf.):
„Die Kaiserin.“
Dienstag, den 26.
April, ab. 7.30 Uhr:
„Margarethe.“
Mittwoch, den 27.
April, abds. 8 Uhr:
„Der Soldat im Exil.“
Donnerstag, d. 28.
April, abds. 8 Uhr:
„Der Bauerngener.“
Freitag, 29. April,
abends 6.30 Uhr (ge-
schlossene Vorverkauf.):
„Siegfried.“
Sonntag, d. 30.
April, abds. 8 Uhr:
„Der Bauerngener.“
Sonntag, 1. Mai,
nachm. 3 Uhr:
„Die schöne Helena.“
Ab. 7.30 Uhr: „Die
Bauberühme.“
Montag, 2. Mai,
abends 8 Uhr (ge-
schlossene Vorverkauf.):
„Die schöne Helena.“

In den Central-
hallen, Dürenstr.
Dienstag, den 26.
April, ab. 8.15 Uhr:
„Das Bad im Exil.“

Verlosung

aus der
Quisfahrt-Ausstellung
Gold, 208-Minuten
wurden gezogen:
1556, 885, 1386, 1470,
2433, 2369, 406, 1283,
845, 106
Schüler:
53, 26, 34, 50, 64, 47,
51, 11, 90, 88, 87
Die Losinhaber woll.
die Gewinne gegen
Rückgabe der Los-
nummer in der Ge-
mania-Drogerie (W.
Dartig) Heiligengeist-
str. 15, bis 21. 4. 1932
abholen. Bis dahin
nicht abgeholt Ge-
winne verfallen

Zum Frühjahr

3 neue Wagen aus
Lager vorr. bes.ünst.
Garlobs-A.G., Sta 53



Nicht alle billigen Gardinen sind
gut - aber unsere guten Gardinen
sind billig

Spitzenhaus Seelenfreund

Der gute Sitz des Kleides

ist vom Korsett abhängig



PRIMA
DONNA
LINDAUERS
CORSETTELLA

verkörpert, was die neue Mode
verlangt:

Natürliche, etwas
markierte Taille,
abgeflachter Leib,
Hüfte schmal

Korsett- Spezialhaus Herrlich

Gaststraße 20a-b

Zuverlässige

Wegekarten

für Wanderer, Rad- und Kraftfahrer

Ernst Völker

Lange Str. 45, beim Rathaus

Central Cafe

Ab Dienstag: 6tägiges Gastspiel

Heinz Schröder

De Hamburger Jung

Motorparkklub Loy

Himmelfahrt
Geschicklichkeitsfahren
mit nachfolgendem

Ball

Hr. W. Köhler u. Sohn. Der Vorstand

In unserem Verlage erschien:

Schulgesek

für das Herzogtum Oldenburg
vom 4. Februar 1910

unter Berücksichtigung aller bis 1. April 1932
erfolgten Änderungen mit Verweisungen
und ausführlichem Sachverzeichnis

Bearbeitet von J. Baro, Reg.-Obersekretär
beim Oberstudienrat in Wechfa
Für Hemter, Stadtmagistrate, Schul-
vorstände, Geistliche, Lehrer, Schre-
tinnen usw. unentbehrlich
Preis Rm. 1.-
Wechfaer Druckerei u. Verlag, G. m. b. H.
Wechfa i. Oldbg.

1000 e Oldenburger Beamte

benutzen seit Jahren meine
Füllhalter und möchten
ihn nie wieder entbehren. Ich
führe nur fachmännisch
erprobte Marken selbstver-
ständlich billig, durch die
großen Umsätze

Papier-Onken

„Das Glück der Süßholzwurzel“

Gaathartoffeln
(Gam.) zu vert. G.
Mentens, Dweelbäfte

5:1 oder 6:1 =
Wein und Sekt = Malbowle

EMIL HINRICHS
Weinhandlung, Haarenstraße 60



schneidet sich jeder, der nervös, blutarm
ist oder an Schwindsucht leidet in-
wendiger Art leidet und nicht eine Krut mit
Koffein Schwarzbier durchführt, wirkt
doch gerade davor herbürzige Ernt
ungemein kräftigend und blutbildend.
Koffein Schwarzbier ist mehr als ein
woblumwandelndes Getränk, es ist ein
wertvolles Nahrungsmittel. Vertreter:
H. Meiners & Sohn, Oldenburg. Tel. 3954

Opel-Herrenrad 57.50
mit Freilauf und leicht lau-
fenden Cordreifen, Barpreis

Opel-Damenrad 64.00
in derbeiten Ausführung Reichsmark

Opel-Ballonrad 68.00
in derbeiten Ausführung Reichsmark

Opel-Niederlage
Bernh. Harmdierks
Kurwidstraße 21/22

Dahlien

von Nieder haben guten Ruf. Anollen 50 S.
Solange der Vorrat reicht.
Blumen-Nieder, Lange Str. 61. Tel. 5088.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.
Carl Weichardt
Oberleutnant im 16. Infanterie-Regt.
Gerda Weichardt
geb. Blohm
Vermählte
Hannover, den 23. April 1932.

Ihre am 22. April vollzogene Ver-
mählung geben bekannt
Heinrich Gröne und Frau
Marie geb. Pophanken
Tweelbäke-Tradde Eversten III
Gleichzeitig danken wir herzlich
für die uns so zahlreich erwiesenen
Aufmerksamkeiten.

Geburts-Anzeigen

Die Geburt einer
Tochter
zeigen an
Wilhelm Mechau
Mary Mechau
Oldenburg i. O., den 23. April 1932
Weskampstraße 8

Todes-Anzeigen

Statt Karten.
Dube, 23. April 1932.
Heute nachmittags 3 Uhr entschlief
nach kurzer, heftiger Krankheit mein
lieber Mann, meiner Kinder treu-
erzgebender Vater, unser lieber Bruder,
Schwager, Onkel u. Schwieger-
sohn, der
Stellfurm.
Georg Meyer
in seinem 50. Lebensjahre.
Dies bringen tieftrauernd zur
Anzeige
Wilhelmine Meyer
geb. Sander
und Kinder.
Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 26. April, nachmittags
4 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Dube.
Trauerandacht um 3 1/2 Uhr im
Trauerhause.

Dankjüngungen

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme und die zahlreichen Kranzsenden
beim Einleiten unserer lieben Mutter,
Hr. Marie Schmidt, legen wir allen,
insbesondere Herrn Pastor Pleus für die
tröstlichen Worte, unsern
herzlichen Dank.
Im Namen aller Angehörigen
W. Meiners und Frau
Sophie geb. Schmidt
Dürenstraße, 24. April.

1. Beilage

zu Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 25. April 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 25. April 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

„Commen“ bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM
 Am Sonntag, dem 1. Mai, abends 7.15 Uhr, gelangt die erfolgreiche Neujungfernung von Wizeis, „Car men“ bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM zur Darstellung. Zu denselben Preisen findet nachmittags eine Vorstellung von Leo Fall's entzückender Wauernoperette „Der fidele Bauer“ statt.

Heute, Montag, abends 7.45 Uhr, wird ebenso wie am Donnerstag, dem 28. April, Rienzi's Oper „Der Evange lina n“ wiederholt. Die Partie des Matthias singt der Kammerjänger Dr. Michael Afta, Hamburg, als Gast.

Au gust Hinrich's neues erfolgreiches Schauspiel „Nur eine Mar t“ wird in dieser Woche am Dienstag, dem 26. April, sowie am Sonnabend, dem 30. April, wiederholt.

Am Freitag, dem 29. April, abends 7.45 Uhr, findet in der Jungfernung Hellmuth Göhde's mit größter Spannung erwartete Erlaublichung von Schöfers Schauspiel aus den deutschen Freiheitskriegen „Der 18. Oktober“ statt.

Die Eckhard-Spielschar in Oldenburg

Bereits in den letzten Tagen der vergangenen Woche sahen die Jungen und Mädel durch die Straßen der Stadt, um für die diesjährige Gaitrolle, die sie gestern abend in der „Union“ absolvierten, erneut zu werden. Das Eckhard's Spiel schar des früheren Kreisvorsitzers Hoback in Oldenburg genießt, trotz großer propagandistischer Mittel, und so war denn auch gestern abend bei Beginn der Spiele der große Saal bis auf ganz wenige Plätze ausverkauft. Die Spiele haben den Zweck, die Menschen aus ihrem Alltagsleben aufzurütteln; sie sollen die Seele öffnen, damit das Herz wieder froh und frei wird. Was die Spielschar, die den immerhin eine Kompanie darstellt, auf den verschiedenartigsten Gebieten zu leisten vermag, ist erstaunlich; ihr Können ruft das Publikum immer wieder zu neuem begeisterten Beifall heraus. Musikvorträge, Gesang, Tänze und Mythenstücke stehen in den jeweiligen Leistungen auf gleich hoher Stufe und lassen erkennen, mit welcher Hingabe und heiligem Ernst die Schar an ihre Aufgabe geht.

Der Abend wurde eingeleitet mit einer Reihe ein- und mehrstimmiger Volks- und sonstiger Lieder, die von einem vielleicht 35 bis 40 Köpfe zählenden Chor von Buben und Mädel bei entsprechender Instrumentalbegleitung glänzend zu Gehör gebracht wurden. Die Stimmen fielen technisch sehr gut durchgebildet, der Chor im ganzen sehr ausgeglichene abgestimmt, so daß diese gesanglichen Vorzüge sich in einem hohen Grade für das Publikum ergaben. Dies ist besonders auf Hans' rote Hufeisen, „Alle Vögel grünen in Moor und Heid“ zu, die beide ein geschultes Pianomaterial voraussetzen. Sie bildeten die Spitzleistung der Gesangs darbietungen. Die starke festliche Beteiligung der jungen Leute verriet ein altes Wallballspiel, betitelt „Meerström, ich bin grüßel“, einen „Einen Eifer“ mit einem Bariton von hoher Schulung hatte die Sängerin unter sich. „Volters Nachtigeb“ trug dieser mit voller und warmer Stimme vor.

Aber auch auf Instrumentalmusik verweist man sich in der Eckhard-Spielschar ganz ausgezeichnet, und zwar bei verschiedenster Instrumentenbesetzung und Stärke des Orchesters. Mozartsche und andere Kompositionen fanden trotz der feierlichen Einleitung seitens der jungen Künstler die liebvolle und gefasste Wiederholung.

Zum geistigen Höhepunkt des ganzen Abends gestaltete sich der Vortrag eines „Sprech- und Bewegungsdramas“, und zwar in einem Stück von Erich Calberg, „Der Morgen“ betitelt. Mimus, Ausdrucksspiel und rhythmische Bewegungen bilden hier ein harmonisches Ganzes, dem sich keiner der Anwesenden entziehen konnte. Es war die Welt der Menschheit, nicht daran zu zweifeln, daß einst der Morgen (schon als je hervorbrechen werde. Es war, wie gesagt, das Beste vom Guten. Nachdem der Bariton noch eine bänische Ballade zur Laute vorgetragen hatte, kam die frisch-fröhliche Jugend in einer ganzen Reihe von entzückenden Volksliedern zu recht zum Durchbruch. Schöne, schottische, norwegische, polnische und die verschiedensten deutschartigen Lieder wurden in einzelnen Paaren, zu vieren oder im Gesamtensemble getanzt. Ammut, heimliche Stille und natürliche Umgebungheit fanden sich zu einem einheitlichen Gesangs zusammen, und verließen die Zuschauer in einen Begeisterungssturm. Das war so richtig etwas für die anwesende Jugend, der die Freude am Gesangsstück nach lange auch Augen trübte. Die bänische und die verschiedensten deutschartigen Lieder wurden in einzelnen Paaren, zu vieren oder im Gesamtensemble getanzt. Ammut, heimliche Stille und natürliche Umgebungheit fanden sich zu einem einheitlichen Gesangs zusammen, und verließen die Zuschauer in einen Begeisterungssturm. Das war so richtig etwas für die anwesende Jugend, der die Freude am Gesangsstück nach lange auch Augen trübte.

Landgerichtsdirektor Janßen zum Landgerichtspräsidenten ernannt

Landgerichtsdirektor Janßen ist zum 1. Mai als Nachfolger des zum gleichen Termin in den Ruhestand tretenden Präsidenten Voigt, zum Präsidenten des Landgerichts Oldenburg ernannt worden. Präsident Adolf Janßen ist am 3. September 1870 in Sellenstedt im Sauerland geboren. Er hat das Marien-Gymnasium in Jever besucht und Stern 1888 das Abitur gemacht. Er studierte in Jena und München und legte im März 1893 das erste juristische und März 1897 das zweite juristische Examen ab. Am 1. Juni 1897 trat er in den Dienst des oldenburgischen Staats. Er war Gerichtsassessor in Gütin und Delmenhorst. Am 1. Juni wurde er zum Amtsrat in Osterfeld im Landestitel ernannt, kam aber schon 1901, am 15. September, nach Oldenburg, und zwar als Landgerichtsdirektor. Hier war er bis 1922 als Landrichter tätig, von 1922 ab als Landgerichtsdirektor. — Landgerichtsdirektor Woge ist zum stellvertretenden Präsidenten ernannt.

60jähriges Militärjubiläum

Generalleutnant Wilhelm v. d. Lipppe, hiersehl, feiert am 28. April sein 60jähriges Militärjubiläum. Er kam am 28. April 1872 aus dem Kadettenkorps in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 in Oldenburg und wurde im Jahre 1879 unter Verleihung in das 4. Garde-

Abchluss der Luftfahrt-Ausstellung

Der gestrige Sonntag hatte nochmals einen Rekordbesuch zu verzeichnen, denn es waren über 1000 Besucher erschienen, die den letzten Tag der Ausstellung noch schnell zu einer eingehenden Besichtigung benutzen wollten. Im ganzen ist die Ausstellung von über

7000 Menschen

besucht worden, und damit der Veranstaltung, der Oldenburger Luftfahrt-Berein, ein Ergebnis erzielt, das seine höchsten Erwartungen weit übertrifft hat. Von welcher eminent propagandistischen Bedeutung sich der Ausstellungsgebäude hier in Oldenburg auswirkt hat, zeigt ein interessanter Vergleich mit einer ähnlich aufgezogenen Ausstellung in Leipzig, die gegenüber der hiesigen achtjährigen Dauer eine solche von vier Wochen hatte. Während in Sachsen Metro-pole jeder 250. Einwohner die Ausstellung besucht hat, darf sich die Oldenburger Ausstellung rühmen, jeden achten Einwohner der Stadt in ihren Räumen gesehen zu haben. Das ist ein ganz großer Erfolg für die Ausbreitung des Luft-fahrtgedankens in unserer Stadt und im besonderen für den heimatischen Luftfahrtverein, der damit hoffentlich recht bald sein erstes und wichtigstes Ziel, nämlich das Wirklichkeits-werden eines oldenburgischen Flughauses, erreicht sieht. Zwar bestehen immer noch große finanzielle Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausführung des Planes, aber die Leitung des Vereins hofft auch diese recht bald zu überwinden, fühlt sie sich doch heute mehr denn je von der oldenburgischen Be-wöberung verstanden in dem einen Ziel:

Luftfahrt ist tot!

Den Abschluss des Tages und damit der Ausstellung bildete am Abend die angelegentlichste Verlorenung, die bei einer zahlreichen Beteiligung recht flott vorstatten ging. Neben den schon von uns erwähnten Freifliegern usw. hatten Preise ge-gewonnen die Firmen Brandorff u. v. Seggern, Lehmann, Munderloh und Wölke, um damit die Gewinnchancen noch zu erhöhen. Die gegenseitigen Gewinne sind in unserem heutigen Anzeigenteil zu ersehen. Dem namn zum Abschluß der Vor-gänge des Luftfahrt-Vereins, Oberleutnant Jensen, Ge-legenheit, allen Mitarbeitern für ihre tatkräftige Arbeit und Hilfe im Namen des Vereins den herzlichsten Dank aus-zusprechen, dabei die eifrige Tätigkeit der einzigen Dame, die

zum Gelingen wesentlich beigetragen hat, hervorhebend. Diese Dame, es handelt sich um Frau Gemeinbelehrer Zahn, erhielt dafür einen Preis von 100. Damit fand die Flugfahrt-Ausstellung 1932 ihr erfolgreiches Ende.

Gemeinbelehrer Zahn über das Flugwesen
 Im Kreise des Vereins der oldenburgischen Luftmoti-vführer und -Anwärter hielt gestern im F r i f t e n b a u des Bahnhof's Oberlehrer Zahn zwei Vorträge, in denen er sich in erster Linie mit den physikalischen und technischen Fragen des Flugwesens, getrennt nach der Motor- und Segelfliegerei, beschäftigte. An Hand von Karten, Zeichnungen und Experimenten gestaltete der Referent den Vortrag auch für den Laien hochinteressant, und zwar gab er einleitend beson-dere Erläuterungen über die physikalischen Forschungen, die den Grund zu der ungeahnten Entwicklung des Fluges in einem Zeitraum von rund dreißig Jahren darstellten. Die größtmögliche Bedeutung des Luftwiderstandes, den der Referent den Zuhörern hinsichtlich des Zeppelins durch Zeichnung genau erklärte, ergebe sich bei jeder weiteren Konstruktio-n von Flugzeugen. Weiter führte Oberlehrer Zahn die An-wesenheit in das Gebiet der Luftströmungen ein, besprach die Auftriebsmöglichkeit des Flugzeuges überhaupt, die Wichtig-keit der Tragflügel, sowie die flache Saugumformung der Luft, die er an Hand von einfachen Experimenten bewies, und bei dieser Besprechung besonders den Flötner-Motor in den Vordergrund rückte. Die Erreichung der höchsten Sicherheit, des Gleichgewichts vom Flugzeug, wie die Gefahr des sogen. Hebergehens eines solchen schärferte der Redner in ausführ-licher Weise, ebenso die die Flugsicherheit in den Wolken oder im Nebel gewährleistenden eingebauten besonderen In-strumenten.

Zur näheren Illustration des Gehörten wurde nach einer weiteren Auslegung des motorlosen Fluges, also der Segelfliegerei, der Film: „Der moderne Farnus“ vor-geführt. Nach dessen Beendigung dankte der Vorsitzende des Vereins dem Vortragenden auf das herzlichste, der es dank seiner klaren Darstellung verstand, allen Teilnehmern in den an sich doch nur kurzen Erläuterungen für ein derartig schwieriges Gebiet, die technischen und physikalischen Grund-lagen für das Flugwesen gründlich zu veranschaulichen.

Die Not der erwerbslosen Jugend

Ueber dieses Thema, das eines der wichtigsten Probleme des deutschen Volkes in der Gegenwart darstellt, sprach gestern mittag anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Land-esauschusses Oldenburg der deutschen Jugend-verbände in einer besonders einberufenen Veranstaltung in der Aula der Deutschen Oberschule der Selbstst-führer des Reichsausches der deutschen Jugendverbände, Hermann Maab, Berlin. Dieser Reichsausgang umfaßt be-samtlich 10 zientlich alle in Organisations zusammengefassten Jugendverbände, die berufsbahndigen Verbände, die sozialisti-schen Jugendverbände, katholischen Jugendverbände, die Ver-bände für Arbeitslosen und die bündische Jugend; er stellt also einen ganz bedeutenden Machtfaktor hinsichtlich der Wünsche und Interessen der Jugend an die gesetzgebenden Ver-fassungen dar. Dieser Bedeutung wurde denn auch gestern in der Versammlung durch die zahlreiche Vertretung der öffentlichen und zivilen organisierten Stellen weitestgehend Rechnung getragen. So konnte der Vorsitzende des Landesauschusses Oldenburg, Viktor Willens als Vorkämpfer, u. a. in seinen Begrüßungsworten Vertreter und Vertreterinnen des Landes der Städte, der Kreise, der Kreisländer des Arbeitsamtes, Angehörige der Berufsberatungen, der Schulen, der Frauen-verbände, der Parteien und besonders der Jugend selbst wil-kommen heißen und dabei feststellen, daß sich nur ganz selten ein derartiger Kreis im Interesse der Jugend zusammenfinde. Es müge heute, meinte Viktor Willens, von manchen Stellen als fraglich hingestellt werden, ob in dieser Zeit, wo die Dispo-nerung innerhalb der Verbände stärker als je zu Tage trete, ein gemeinsames Arbeiten noch zweckmäßig ersehe. Dem-gegenüber müsse man aber feststellen, daß der Gesamtentwiche-lung nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte zu begegnen sei, um von dieser Plattform aus die fordernde Aufgabe der Zeit in Angriff nehmen zu können. Ueber diese Aufgabe,

Die Not der erwerbslosen Jugend,

hielt dann Geschäftsführer Maab ein ganz hervorragendes Referat, in dem er in ergreifenden Worten die Not der Hunderttausende schilderte, die die gegenwärtige Wirtschaft-sdepression zur Unmütigkeit verdammt. Es dürfe nicht darüber gestritten werden, ob das, was bisher zur Linderung der Jugendnot geschehen sei, sich als richtig oder falsch erweisen lasse, sondern es gelte jetzt, alle hinfälligen und wirkungs-kraftigen Kräfte zusammenzufassen unter Zurückstellung von Prestige- und Interessentagen, damit die Notaufgabe, vor der das deutsche Volk stehe, einer Lösung entgegengeführt werden könne. Die festliche Not und die Gefahren für die Weiter-entwicklung der jungen Menschen selbst der Redner an Hand von besonderen Einzelheiten und fordert in diesem Sinne vor allem Unterstützung unter den Eltern, damit die jungen Menschen, die jahraus und jahrein nach einer Stellung laufen müssen, nicht das Gefühl der Ueberflüssigkeit im Elternhause und auf der Welt überhaupt in sich bekommen lassen können. Eine solche festliche Einmündung trete jedoch ein angelegentlich der Chancen-lostigkeit, die die jungen Leute für sich eröfneten im künftigen

Erwerbsleben. Diese Unsicherheit von der jetzigen Generation zu befreien, stelle eine der Hauptaufgaben der Hilfsmaß-nahmen für die drei besonderen Gruppen der Jugendlichen dar.

In der ersten Gruppe müßten jene Erwerbslosen zu-sammengefaßt werden, die bereits im Beruf waren. Hier solle man den Jugendlichen Gelegenheit geben, nach benötigter Lehre mindestens noch ein halbes Jahr arbeiten zu können. Zur zweiten Gruppe müßten alle diejenigen gezählt werden, die nach der Schulabschluss noch keinerlei Beruf fanden. Trotz des zahlenmäßig schwach besetzten Jahrganges 1932 habe die Hälfte aller Schulabschlüsse keine Beschäfte bekommen können. Zur dritten Gruppe seien besonders die Schüler von höheren Berufsanstalten und Fachschulen zu zählen, die noch nicht wissen und wann sie in einem Beruf unterkommen können. Hiermit hängt auch die Ueberlastung von Eltern an den Un-terricht zusammen, von denen nur deshalb ein großer Teil studiere, weil ihnen jeder Berufszweig vorläufig versperrt ist, und sie die Zeit nicht unbenutzt verstreuen lassen wollten.

Die Gesamtzahl der erwerbslosen Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahre sei mit 800 000 geschätzt, während man die Zahl derjenigen, die zu 25 Jahren 1932 keine Stellung bekommen konnten, mit 200 000 beziffere. Angelegentlich dieser Zahlen den müßten neben den bisher bewährten Hilfsmaßnahmen, die der Referent einer besonderen Besprechung unterzieht, und die er nicht immer für genügend ausgebaut hält, noch viel weitgehen-dere Aktionen unternommen werden, damit die jungen Men-schen bei der Suche nach einem Beruf nicht unterkommen können, die besonders bei den 600 000 Menschen, die sich gegenwärtig auf der Landstraße allein befinden, sehr akut zutage trete. Leicht könne sich hier eine Einstellung gegen den Staat und seine erforderliche Autorität herauskristallisieren.

„Der Jugend gehört die Zukunft.“ Dieses Versprechen hätten Staat, Organisationen und Parteien gemacht, und dieses Versprechen gelte es jetzt einzulösen. Besonders das Reichs-wirtschaftsamt müsse auch in eine staununghafte Arbeit gehen, Reich, Länder und Gemeinden durchzuführen werden. Die Frage der Arbeitsbeschaffung gelte es in etwas zu lindern durch Verklärung der Arbeitszeit und der Lebens-arbeitszeit überhand, eventuell bei Verklärung der Arbeits-zeit. Weiter seien keine Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Jugendpflege hinsichtlich des sozial-didaktischen Gesichtspunktes vorzunehmen. Weiter A u s b a u des frei-willigen Arbeitsdienstes nach beruflichen und dädago-gischen Gesichtspunkten, sowie die Erweiterung des Kreises für die Angehörigen. Besonders müsse die Förderung der Zusammenarbeit aller maßgebenden Institutionen und Ver-bände ohne Herausstellung von politischen und konfessionellen Gegensätzen zur Durchführung gelangen, damit das Rechte und das Beste zur Bekämpfung der Not gefunden würde. (Starker Beifall.)

Viktor Willens stellt fest, daß der Landesauschuss Ol-denburg sich reiflos hinter diese Forderungen stelle, die in der Gesamtschau das aufgeschickte Notprogramm des Reichsaus-schusses bedeuten. Mit der Bitte an alle Anwesenden, auf dieser Grundlage mitzuarbeiten, wird die bedeutungsvolle Veran-staltung geschlossen.

Regiment zu Fuß zum Ordnungsoffizier des damaligen Erbgroßherzogs Friedrich-August von Oldenburg ernannt, in welcher Stellung er am 8. November 1881 zum Oberleutnant befördert wurde. Im Jahre 1883 wurde er von diesem Posten entlassen, worauf er am 16. Mai 1888 zum Hauptmann und Kompaniechef und am 30. Mai 1896 zum Major befördert wurde. Nachdem er im folgenden Jahre zum Bataillonkommandeur im Füsilier-Regiment (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 in Altona ernannt war, trat er am 19. Juni 1902 als Oberleutnant zum Stabe des Kolbergischen Grenadier-Regiments (2. Pommerisches) Nr. 9 in Kolberg über, worauf er am 18. Mai 1905 unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 6. West-preussischen Infanterie-Regiments Nr. 149 in Schneidemühl ernannt wurde. Am 10. April 1906 kam er als Kommandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 wieder nach Oldenburg, wo er bis zu seiner Beför-

derung zum Generalmajor und Kommandeur der 44. In-fanterie-Brigade in Rastel am 31. August 1909 verblieb. Am 9. März 1912 trat er als Generalleutnant in den Ruhestand. In der Folgezeit war er zunächst Kommandeur der 43. und der 13. Landwehr-Infanterie-Brigade und erwarb sich u. a. das Eiserne Kreuz I. Klasse und das Oldenburgische Ehren-kreuz I. Klasse. Erzelte v. d. Lippe gehört einer alten, angesehenen weitverbreiteten oldenburgischen Familie an und sieht dem Hof besonders nahe, erfreut sich aber auch in der Bürgerstadt einer wohlverdienten Wertschätzung. Wir erinnern daran, daß er lange Jahre an der Spitze des Oldenburger Kunstvereins stand. Das Bild des in strammer Haltung dahinschreitenden alten Offiziers verkörpert ein Stück Oldenburgs, eine Erinnerung an Oldenburgs lebensvollste Zeit. Wägen dem Zufall, der in seiner äußeren Erscheinung noch nichts von dem „alten Herrn“ zeigt, noch schöne und reiche Jahre beschieden sein!

War im vorigen Sommer wegen Beleidigung des früheren Reichsfinanzministers Dr. Hilferding öffentliche Angelegenheiten...

strafe von 200 RM, ersatzweise acht Tage Gefängnis, sowie Veröffentlichung des Urteils in der „Aufjäger Zeitung“...

25 Jahre „Friedenburg“ zu Nordenham-Miens. Am 1. Mai fand die „Friedenburg“ zu Nordenham-Miens, das in Aufjäger und darüber hinaus im ganzen Lande und jenseits der Weser beliebte Gasthaus...

trübel. Der Markt ist gut besetzt, der Besuch bei dem schönen Wetter ein großer. Die Stimmung und damit die Kauflust ist aber flau, so daß die Marktbesucher wohl schlechte Geschäfte machen werden.

Einträge. Wieder ist in der Ungelegen an verschiednen Stellen eingebrochen. So wurde dem Geschäftsräume Dr. C...

Einträge. Wieder ist in der Ungelegen an verschiednen Stellen eingebrochen. So wurde dem Geschäftsräume Dr. C...

Immobilverkauf

Aus einer Konkursmasse soll das Hausgrundstück Ecke Huntestr. 13, Ecke Amalienstr., öffentlich meistbietend verkauft werden...

Immobilverkauf

Im Auftrage habe ich das Haus Rosenstraße 10 billig zu verkaufen...

Vermietung ein. Wohnhauses

Im Auftrage habe ich die Dittmannsche Besitzung in Wabnitz, 6 Stm. von Oldenburg entfernt...

Möbel-Auktion

Im Auftrage verkaufe ich am Mittwoch, dem 27. April d. J., nachmittags 4 Uhr...

Verkauf oder Verpachtung

einer Weide in Hinterwütting. Sandwitzer G. Böttcher, Gatten, läßt am 25. April 1932, nachmittags 3 Uhr...

kl. Landstelle od. Wohnung

mit Grund zu pachten gesucht. Die Pachtung kann auch mit Arbeitsleistung verbunden sein.

Wied- ufw. Verkauf in Haast

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Mittwoch, dem 27. April 1932, nachmittags 3 Uhr...

5 allerbeste, hochtragende Milchkuhe

erner 1 Ackerwagen und 1 fast neuen Ackerwagen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist...

Efenschamm (Butjadingen)

Habe 2 gute am Doelshöner u. Friesdenmoorer Sandweg belegen...

Kolonialwarengeschäft

nachweisbar gut. Gebäude, wie neu, ca. 1 1/2 Morgen Grundstücke...

Fischverkauf am Stau

zu folgenden Preisen: Prima Köchelsilch, pro Hund 35 Pf. Filet, weiße Ware, Hund 25 Pf.

Moderne Gartenanlage

Gelbe Bruchsteine für Wege, Stufen, Steinpadungen, Trockenmauern...

Knochenzweibelfaft

auch gezeichnet in 2. und 3. Klasse zu haben in Form 1.30 bis 1.75...

Fischhütter mit leb. Weiserbutt

Zu verkaufen ein nachlämmer beudiger Schäferhund mit Stammbaum...

Aus guter alter Zeit Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke „Schwan“ für Wäsche und Haushalt seit über 50 Jahren bewährt. Ein Paket kostet jetzt nur noch 24 Pfennig...



Kleine Anzeigen

Rüchsenfrank billig zu verkaufen. Kurzwilch 32, Hof.

3-Zimmerwohnung

mit Garten, Nähe d. Staudenweges...

Möbliertes Zimmer

bekannt, 3 Zimmer, Küche, Bad, Kellerraum...

Zu vermieten

Sonnig, bei Zimmer amobl., s. v. Kanalstr. 4

Hausverkauf

Im im Haushalt gut erhaltens junges Mädchen

Verkäuflerin

6 J. alt, e. Bäckerin tätig geb., l. u. st. Angeb. um. 2 249 an die Gesch. d. B. I.

Öffene Stellen

Männliche Gesucht ein tüchtiger zuverl. Knecht

Müller

welcher mit Elektromotor umgeben kann.

Knecht

Wegen Erkrankung des besigen a. lof ein bis zu 20 Jahren, der melten Fam.

Mädchen

Bei 1 Mädchen, das in der Vorm. lunden d. Haush. erlern, will ohne gegen. Vergg. Nachzuziehen in der Gesch. d. B. I.

Junges Mädchen

23 J. i. Stellung in Landwirtsch. od. Gatt. wirtsch. bei Familienaufsicht u. etw. Gesh. Angeb. u. B. I. 54 an die Gesch. d. B. I.

Wirtshausierin

gerucht. Angeb. um. 2 249 an die Gesch. d. B. I.

Stellengeluche

Im im Haushalt gut erhaltens junges Mädchen

Verkäuflerin

6 J. alt, e. Bäckerin tätig geb., l. u. st. Angeb. um. 2 249 an die Gesch. d. B. I.

Öffene Stellen

Männliche Gesucht ein tüchtiger zuverl. Knecht

Müller

welcher mit Elektromotor umgeben kann.

Knecht

Wegen Erkrankung des besigen a. lof ein bis zu 20 Jahren, der melten Fam.

Mädchen

Bei 1 Mädchen, das in der Vorm. lunden d. Haush. erlern, will ohne gegen. Vergg. Nachzuziehen in der Gesch. d. B. I.

Junges Mädchen

23 J. i. Stellung in Landwirtsch. od. Gatt. wirtsch. bei Familienaufsicht u. etw. Gesh. Angeb. u. B. I. 54 an die Gesch. d. B. I.

Wirtshausierin

gerucht. Angeb. um. 2 249 an die Gesch. d. B. I.

Mädchen

Bei 1 Mädchen, das in der Vorm. lunden d. Haush. erlern, will ohne gegen. Vergg. Nachzuziehen in der Gesch. d. B. I.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 25. 4. 1932 (ZU NR. 112)

Luffahrt, die nationale Forderung des Tages!

Von August L a u w, Bochhorn

Auf der Ausstellung des Landesluftfahrtvereins sprach am Freitag Herr L a u w, Bochhorn, über die nationale Bedeutung des Fliegens. Seine Ausführungen geben uns nachstehend wörtlich wieder, weil sie gerade in der Gegenwart äußerste Beachtung verdienen. (Die Schriftst.)

Sch bin vom Landes-Luftfahrt-Verein aufgefordert worden, heute einige Worte hier zur Sache zu sagen. Meine Damen und Herren, Sie sehen hier Segelflugzeuge, Sie sehen dies Motorflugzeug, Sie sehen hier plötzlich in Oldenburg vor sich eine in großem Umfang und mit ausschöpfenden Mitteln angelegene große Luftfahrt-Werbewoche. Sie sehen jeden Tag, daß die führende Landeszeitung, die „Nachrichten“, mit großen Lettern diese laute Werbung fördert. Was bedeutet das? Bedeutet das, daß man glaubt, dem heutigen Sportsinn, dem heute leider alles überbietenden Aufwuchs auf sportlichem Gebiet, mal einen ganz besonders tiefen Ausdruck geben zu müssen? Meine Damen und Herren, hier geht es um etwas ganz anderes! Eine bitter ernste Sache steht auf dem Spiel: Wenn Widerstreit der Meinungen und Parteigeiz das deutsche Volk blind machen gegen Vorgänge, die mit unheilvollem Ausmaß rings um uns heraufwachsen, dann ist es die höchste Zeit, daß als Ultimatum das offene Wort der Presse dient, und hier die führende Landeszeitung, die „Nachrichten für Stadt und Land“, für ihren Teil ihre weithin gehörte Stimme erhebt.

Sie alle wissen: wir haben den Krieg verloren. Sie alle wissen auch aus Gerüchten, wie alle Länder um uns sich mit großen Zukunftsmaschinen von Friedens- und Kriegscharakter umgeben. Aber nicht nur das. Die Völker des Erdballes teilen schon brüderlich, aber ganz systematisch, den Luftraum unter sich auf, wie vor Jahrhunderten die Wege zur See. Nur Deutschland sieht zu. Wir stehen deshalb an der verhängnisvollen entscheidenden Wende, ob wir die Armeeführerrolle, auf alles zu verzichten, noch immer weiter spielen, oder ob wir für unsere vitalen Interessen doch noch den Mut haben wollen, Verwahrung gegen dieses An-die-Wand-Drüden und gegen die tagtäglich gesteigerte Luftüberhöhung durch die europäischen Luftstreitkräfte ringsum einzulegen. Und dazu ist erst mal Verständnis in allen Schichten unseres Volkes notwendig. Es ist die Forderung der Stunde, die bittere Notwendigkeit und Wichtigkeit des Flugwesens jedem deutschen Menschen klar zu machen.

Wir teilen das Flugwesen in drei Stufen, die Sportfliegerei, die Handelsluftfahrt und die Militärluftfahrt. Die Sportfliegerei gliedert wir wieder in die Segelfliegerei — mit der Fundgrube wertvoller Konstruktionen, sowie aerodynamischer Erfahrungen und Auswertungen — und Motorfliegerei. Weshalb setzt man sich heute in allen fremden Ländern mit so großen Kräften und Mitteln für die Sportluftfahrt ein? Weil sie das Fundament ist, auf dem sich die beiden großen Schwestern aufbauen. Die Zynopendabillen des Sportflugwesens, also die Dinge, die keinen bestimmten Namen haben, die Einflüsse und Auswirkungen, die die Beziehungen unter den Nationen pflegen, die den Ruf, den Namen und das Ansehen des Volkes hinausstragen, sind das Primäre, auf dem der geistige und materielle Aufbau einer Handels- und Kriegsluftflotte beginnt. Hier wird erst das Auge geöffnet für die großen Aufgaben und Werte, die eine starke Handelsluftfahrt umschließt, und hier wird erst der große Sinn einer starken Militärluftmacht lebendig, die dieser Handelsluftfahrt zur Seite stehen muß, und in gleicher Weise die Heimat vor der Habgier der anderen beschützt.

Meine Damen und Herren, ich habe da draußen gesehen, wach unbewußte Kräfteverchiebung rings um uns vorgeht. Der kleinste Staat mit starken Luftstreitkräften ist inlande, über Nacht großen Nationen vernichtende Schläge betrubringen. Der primitivste Mensch als Führer eines großen Bombenflugzeuges ist eine Gefährdungseinheit unerreichbarer Größe. Der Sinn des Kriegsluftfluges ist heute der, in das feindliche Land über Nacht möglichst schnell die Brandsadel des Luftwunders zu werfen, durch systematische Vernichtung aller lebenswichtigen Betriebe, wie Wasser-, Gas-, Elektrizitätswerke, Fabriken, Postgewerkschaft und Banken. Meine Damen und Herren, ich war erkaunt, in häufigen Gesprächen mit dem Personal der Luftflotten der fremden Länder so etwas zu hören. Wissen Sie, daß solch eine kleine Maschine, wie diese hier, die Sie vor sich sehen, allein imlande ist, hundert Bomben, und zwar die gefährlichen, heute hochentwickeltesten Ein-Roll-Brandbomben bei weitemsten Radius mitzuführen? Wissen Sie, daß zehn solcher kleinen billigen Fluginstrumente imlande sind, mit rund 1000 solcher Bomben zwei Städte wie Oldenburg und Wilhelmshaven in wenigen Stunden furchbar zu zerstören?

Man sagt immer, Deutschland sei völlig wehrlos, Deutschland könne gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gar nichts ausrichten.

Ich behaupte, wenn etwa 50 bis 100 solcher Netzer Sportmaschinen, gegen deren Bau kein Mensch in der Welt etwas einwenden kann, trotz Verfall der Ansehung usw., auf den ostpreussischen und schlesischen Gütern verteilt bereit ständen, sich der Pole sehr wohl überlegen

würde, nach deutschem Lande zu schielen und in so frecher Weise fortgesetzt deutsches Gebiet zu überfliegen, weil diese kleine Luftflotte schon eine große Gefahr im nächsten Angriff auf Wafschau bedeuten würde.

Meine Damen und Herren! Denken Sie daran zu Ihrem eigenen Vorteil, zu Ihrer eigenen Sicherheit, zum Schutz von Heimat und Gut, im Interesse Ihrer Familien und Kinder: Luftfahrt ist not, Luftfahrt ist Abwehr, Luftfahrt ist die Garantie für die Freiheit und den Bestand der ganzen Nation und jedes einzelnen Menschen!

Olympische Spiele in Los Angeles

Das Programm

Die endgültige Reihenfolge der Kämpfe — 137 verschiedene Bewerbe

Die Nachrichtenstelle der Olympischen Spiele in Los Angeles gibt das endgültige Programm der Kämpfe bekannt, die am Nachmittag des 30. Juli mit einem Umzug der Nationen eingeleitet und am 14. August mit der Schlusszeremonie beendet werden. Insgesamt werden 137 verschiedene Bewerbe vor sich gehen, die an neun Kampftagen zum Austrag kommen. Die Einteilung ist folgende:

- Leichtathletik: Olympisches Stadion: Vom 1. bis einschließl. 7. August, nachmittags. Außerdem am 5. und 6. August, abends.
- Schwimmen: Olympisches Schwimm-Stadion: Am 7., 9. und 12. August, vormittags und nachmittags.
- Moderne Fehntampf: Vom 2. bis 6. August an verschiedenen Kampftagen.
- Rudern: Los-Angeles-Rudertrecke: Vom 5. bis einschließl. 12. August, nachmittags.
- Bogen: Olympische Kampfbahn: Am 9. und 13. August, nachmittags und abends. Außerdem am 10. und 11. August, vormittags.
- Turnen: Olympische Kampfbahn: Vom 8. bis 12. August, vormittags. Außerdem am 10. August, nachmittags u. abends.
- Ringen: Olympische Kampfbahn: Vom 1. bis 7. August, vormittags und abends.
- Stemmen: Olympische Kampfbahn: Am 30. Juli, abends, und am 31. Juli, nachmittags und abends.
- Fechten: Armeehalle: Am 30. Juli, nachmittags, am 31. Juli, nachmittags und abends, am 1., 5., 6., 8., 10. und 12. August, vormittags und nachmittags.
- Schießen: Olympisches Stadion: Am 8. und 11. August, nachmittags.
- Radsport: Palmdale-Pole: Am 1., 2. und 3. August; Straßenrennen am 4. August, vormittags.
- Weitsport: Riviera County Club, Santa Monica: Am 10. und 11. August, nachmittags. Wetter am 13. und 14. August, nachmittags.
- Regeln: Long Beach Marinehallen: Vom 9. bis 12. August, vormittags und nachmittags, und am 13. August, nachmittags.
- Schießsport: Glynis Park: Am 12. und 13. August, vormittags und nachmittags.

Stella Waßfi wird Amerikanerin

Amerikas beste Kurzstreckenläuferin, die in Polen gebürtige Stella Waßfi, konnte ihrer polnischen Staatsangehörigkeit wegen bisher die Vereinigten Staaten nicht bei den Olympischen Spielen vertreten. Anlässlich ihres 21. Geburtstages hat sie jetzt den Antrag gestellt, amerikanische Bürgerin zu werden, so daß sie nunmehr in Los Angeles für Amerika an den Start gehen kann.

Siebert in Olympiaform

Der deutsche Fechtmeister Siebert-Hamburg hat in Bad Plankenburg bei einem Wäcker-Kursus im Distriktsverein eine Leistung von 47,50 Meter erreicht. Siebert, der die Wintermonate mit großer Sorgfalt auf die Steigerung seiner vielseitigen Leistungsfähigkeit verwandte, erreichte im Training bereits mehrfach die 50-Meter-Grenze und verband es gleich-

zeitig, sich durch Hindernisläufe größere Schnelligkeit anzueignen. Er befindet sich zurzeit, wie es auch aus der erwähnten Leistung hervorgeht, in Olympiaform, so daß er im Sommer mit reellen Aussichten in Los Angeles an den Start gehen kann.

Kommt de Bruyn nach Deutschland?

Die Pläne des deutschen Marathonmeisters

Nach der hervorragenden Leistung im Bostoner Marathonlauf, wo Paul de Bruyn die Elite der amerikanischen Olympiadeantwörter im geschlagenen Felde ließ, kommt den weiteren Vorbereitungen des deutschen Marathonmeisters für Los Angeles naturgemäß eine erhöhte Bedeutung zu. In Paul de Bruyn hat die deutsche Leichtathletik eine ihrer besten Waffen für die Olympischen Spiele. Vielleicht ist de Bruyn sogar der aussichtsreichste unter allen deutschen Bewerbern, da er den großen Vorteil hat, mit allen amerikanischen Gewohnheiten vertraut zu sein. Es ist ihm nicht zu unterschätzendes Plus, mit Land und Leuten vertraut zu sein, wenn die Verhältnisse in Kalifornien auch wieder ganz andere sind als im Osten der Vereinigten Staaten.

Paul de Bruyn hatte sich für den Bostoner Marathonlauf an Ort und Stelle vorbereitet und kannte die Strecke durch sein Training ganz genau, so daß er in der Lage war, taktisch richtig zu operieren. Vor dem Rennen schätzte Paul de Bruyn seine Zeit auf 2:40 Stunden, ein Ergebnis, das er nachher um über sechs Minuten verbesserte. Er blieb dabei nur um 28,4 Sekunden hinter dem Streckenrekord zurück. Diese Leistung läßt erkennen, wie gut Paul de Bruyn gelaufen ist und wie zweckmäßig er sich allein und unabhängig vorbereitet hat.

Die weiteren Pläne des deutschen Marathonmeisters gehen dahin, als nächstes Konkurrenz am 8. Mai den Marathonlauf der Metropolitan M.A.U. zu bestreiten und dann nach Deutschland zu kommen, um sich durch seine Teilnahme an den Olympiaauscheidungen für die deutsche Mannschaft und Los Angeles zu qualifizieren. Allerdings hat die Deutsche Sportbehörde Paul de Bruyn bereits in die Mannschaft eingereiht.

Es müßte sich bei einer Zusammenarbeit der Deutschen Sportbehörde mit deutschamerikanischen Kreisen und dem Deutschen Konsulat in Los Angeles möglich machen lassen, für Paul de Bruyn in einer deutschen Familie rechtzeitig einige Wochen vor dem Beginn der Kämpfe Unterkunft zu schaffen. Dann ist die Gewähr gegeben, daß die vorhandene Siegchance wirklich voll und ganz gewahrt wird. Noch niemals hat die deutsche Leichtathletik eine Gelegenheit gehabt, im olympischen Marathonlauf zu einem Erfolg zu kommen, wie in diesem Jahre. Es wäre daher wünschenswert, wenn alles geschehen würde, was geeignet ist, Paul de Bruyn in seinem Streben, Deutschland mit Erfolg zu vertreten, zu unterstützen.

Fußball

Knöpfele wird Fußballlehrer

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, bereitet sich der Internationale Georg Knöpfele durch ein zweimonatiges Studium an der Berliner Hochschule für Betriebsübungen auf den Beruf eines Fußballlehrers vor. Für seine spätere Beschäftigung steht ihm dann eine Anstellung als Trainer bei seinem derzeitigen Klub Fußball-Sportverein Frankfurt in Aussicht.

Fischer will abdanken

Aus Budapest kommt die Nachricht, daß Dr. M. Fischer, der Vizepräsident des Internationalen Fußball-Verbandes, sein Amt niederlegen will. Die ungarische Presse begründet den plötzlichen Entschluß Fischers mit Spornindignität. Weiterhin kommt das hinzu, der wahre Grund werden aber wohl die in letzter Zeit immer hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten in der FIFA und andererseits andere Unannehmlichkeiten sein. — Dr. Fischer für den Internationalen Verband viel getan hat, werden die meisten seinen Abgang tief bedauern und vorher noch versuchen, ihn umzustimmen.

Fußball in Norddeutschland

Bei den norddeutschen Fußballvereinen qualifizierten sich Holstein-Niel und Hamburger SV, einmal mehr als Vertreter des Nordens in den DFB-Gewinnspielen. Der HSV schlug in Hannover Arminia mit 3:0 (2:0), und Holstein-Niel fertigte Altona 93 mit 6:1 (2:0) ab. Daneben gab es eine Reihe Gesellschaftsspiele. In Hamburg verlor St. Georg gegen Borussia-Niel mit 1:3, und Union-Altona schlug den FC. St. Pauli mit 2:0. Weiter fertigte Urania überlegen mit 8:2 ab. In Nordhannover verlor Borussia-Harburg gegen Eintracht-Hannover 2:1, SV-Sarverbe war gegen Victoria-Wehrhansburg mit 3:2 erfolgreich. In Oldesloe siegte Olympia-Neumünster mit 4:1 gegen den Oldesloer SV. In Hannover-Braunschweig verlor der VfV. Komot-Bremen gegen den VfB. Weine 1:2.

und Hannover 97 zeigte sich dem VfB. Braunschweig mit 7:3 überlegen. — In Schleswig-Holstein ist nur der 9:2-Sieg von Altona gegen den VfB. Kiel zu erwähnen.

Der Westerbade-Beirat hatte sein Hauptspiel in Bremen mit der Begegnung Bremer SV.—SV. Werder, in dem der HSV mit 3:1 die Oberhand behielt. In Lübeck trennten sich die Polizei und HSV. Thürur unentschieden 1:1.

Im Aufstiegspiel gewann die Bremer Polizei gegen Spartabremerhaven in Wefermünde 3:2 (2:2).

Germania-Beer schlug SVa. Aurich im Kreis-Pokalendspiel 3:1 (1:1).

Die Fußball-Gewinnspiele im Reich

wurden am Sonntag so weit gefördert, daß von den 16 Endspielteilnehmern jetzt vierzehn feststehen. Westdeutschland entsendet Schalke 04, Borussia Mönchengladbach, die am Sonntag um die WSB-Meisterschaft kämpfen müssen, und VfL Borussia. Berlin wird durch den Meister Teisicke Borussia und Minerva vertreten; der Ballenverband stellt Hindenburg Altona als Meister und VfB. Königsberg, Südholstein als bekanntes Team. In der Reichshauptstadt spielen Borussia und Eintracht Frankfurt gegen den Meister SV. Saarbrücken, die am Sonntag um die Meisterschaft kämpfen, bestimmt teil. Der dritte Vertreter wird 1. FC. Nürnberg oder HSV. Frankfurt oder Stuttgarter Kickers heißen. Von Mitteldeutschland steht lediglich der Meister Polizei Chemnitz fest; der zweite Vertreter geht aus dem Pokal-Endspiel VfB. Schönebeck gegen SpVgg. Blauen hervor. In der Reichshauptstadt spielen Borussia und Eintracht Frankfurt gegen den Meister SV. Saarbrücken, die am Sonntag um die Meisterschaft kämpfen, bestimmt teil. Der dritte Vertreter wird 1. FC. Nürnberg oder HSV. Frankfurt oder Stuttgarter Kickers heißen. Von Mitteldeutschland steht lediglich der Meister Polizei Chemnitz fest; der zweite Vertreter geht aus dem Pokal-Endspiel VfB. Schönebeck gegen SpVgg. Blauen hervor. In der Reichshauptstadt spielen Borussia und Eintracht Frankfurt gegen den Meister SV. Saarbrücken, die am Sonntag um die Meisterschaft kämpfen, bestimmt teil. Der dritte Vertreter wird 1. FC. Nürnberg oder HSV. Frankfurt oder Stuttgarter Kickers heißen. Von Mitteldeutschland steht lediglich der Meister Polizei Chemnitz fest; der zweite Vertreter geht aus dem Pokal-Endspiel VfB. Schönebeck gegen SpVgg. Blauen hervor.

anziehungspunkt: die österreichische zweite Garnitur siegte überlegen mit 4:1. — Im Vokal-Vorjahrspiel erlitt Wasser-Galle eine überraschende 0:4-Niederlage durch den SpW.C. Wien. Der Berliner Meilungsmeister Minnera unterlag im Gesellschaftsspiel dem Chemnitzer WC. 1:4.

Österreich-Ungarn 8:2!

Das Fußball-Länderpiel Österreich gegen Ungarn auf der hohen Warte in Wien endete vor 60.000 Zuschauern mit einem überlegenen 8:2-Siege der Österreicher. Schall und Sinfalar waren die erfolgreichsten Torchützen.

Engländer Gussfeger wurde Kewackste

Vor 100.000 Zuschauern zog Arsenal im Pembleshieldon mit 2:1 (1:1) den Kürzeren.

Turnen

Der Kunstturnstadelkampf Berlin-Hamburg-Weipzig kam am Sonntag in Weipzig vor 15.000 Zuschauern zum 23. Male zum Ausklang und erzielte mit einem knappen Siege der Weipziger vor Hamburg und Berlin.

Der Berliner Turner Carl Schulze, lange 76-jähriger Vorsitzender der Turngemeinde in Berlin (Tib), ist im 76. Lebensjahre gestorben. Schulzes Lebenswerk gewissermaßen war der Ausbau der Tib zu einem Großverein. Daneben war er auch als Kreisvertreter und D.V. Vertreter im D.N.V. wirksam.

Tennis

Die deutsche Davis-Vokal-Mannschaft wurde am Sonntag im Hinblick auf die Trainingsspiele besamtageliegen. Preun und von Gramm werden die Einzelspiele betreiben, während Dr. Dessart-Rourney im Doppel die deutschen Farben vertreten sollen.

Reitport

H. Henry Lewis, ein früherer Jockey Wilhelm II. wurde dieser Tage in Sterling (Connecticut) von einem pöblichen Lode ereilt. Lewis war ein ausgezeichneter Reiter, der sich besonders des Reitens des damaligen deutschen Kaisers erfreute.

Radport

Der deutsche Stundenrekordeur Michele-Berlin beachtigt, den von dem Schweizer Fahrer Egg seit 1914 mit 42:47 Kilometer gehaltenen Weltrekorde im Stundenfahren anzugreifen. Der deutsche Rekordmann bereitet sich zurzeit auf diese Unternehmung vor und wird der Rekordversuch demnächst auf der neuenradischen Barter Prinzinnenparade durchgeführt werden.

Nie wieder Samall auf der Berliner Olympia-Bahn

Da das wenig attraktive sportliche Verhalten Samalls in den letzten Rennen weder das Publikum, noch den neuen Leiter der Olympia-Bahn zufriedenstellen konnte, hat sich der Direktor der Berliner Olympia-Bahn, Heine, entschlossen, den Weltmeister nicht eher wieder zu lassen, als bis er sich durch einen oder mehrere Siege beweisen kann. Der Weltmeister ist der höchst bezahlte Dauerfahrer Deutschlands, von dem man mit Recht verlangen kann, daß er seine Rennen nicht auf Erfolg, sondern auf die Freude der Zuschauer ausrichtet. Der neue Leiter der Berliner Olympia-Bahn hat sich zur Aufgabe gesetzt, sein Publikum zufriedenzustellen. Und aus diesem Beweggrund hat er sich entschlossen, mit Rücksicht auf die seitens der Tagespresse geübte berechtigete Kritik an dem passiven Verhalten des Weltmeisters vorläufig auf einen weiteren Start Samalls zu verzichten.

Sportallerlei

Sommerzeit und Sport

Ein nachahmbarer Versuch

Der Schweizerische Landesverband für Volkssport hat nachstehende, in Form wie Inhalt nachahmbarer Wertesatzung gefaßt, die auch für Deutschland von ähnlichem Interesse ist. Die Vertreterversammlung beschließt eine Eingabe an die zuständigen Behörden, die Frage der Einführung der Sommerzeit in der Schweiz zu prüfen. Begründung: Beruf und Arbeit nehmen den Großteil unserer Jugend jahraus, jahrein bis 18 oder 19 Uhr im Anbruch. Nachdem die Einführung der sogenannten „arbeitslosen Freizeit“ in der Schweiz fast durchwegs gescheitert ist, bietet unserer Jugend während der Woche kaum noch Zeit, sich der Erholung durch Sport und Turnen bei natürlichem Licht im Freien zu widmen. Der Verband ist der Ansicht, daß wir im Interesse der Volksgesundheit unserer Jugend diese Erholungszeit durch Einführung der Sommerzeit schaffen sollen.

Mexikanische „Sport“-Anstellung

Andere Länder, andere Sitten! Nach mexicanischer Auffassung ist der Leutnant Vincente Gomez aus Mexico City wenig Sportgeist, als er im Zuschauerraum der Stierkampfbühne einen Stier erschossen hatte, der aus der Kampfbahn über die schützende Bretterwand hinweg mitten in die Zuschauermenge gesprungen war, und die einseitig ausdauernden Menschen bedrohte. Leutnant Gomez wurde deshalb aus dem Stierkampf verbannt. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf ... fahrlässige Handhabung von Schußwaffen!

Der deutsche Tennislehrer Roman Rajach ist seit einem Vierteljahrhundert als Tennislehrer auf dem Courts aktiv tätig. Er ist damit unweifelhaft der „dienstälteste“ Tennislehrer, der heute noch seinen Können nach zur ersten Klasse gehört.

Die Jugend der Sparsamkeit

Wetteraufstand als Vorbild

Es ist noch nicht lange her, daß die Finanzwirtschaft einiger Sparsamkeit-Gesellschaften scharfer öffentlicher Kritik war. Kritiker behauptete, daß sie aber nun neuerdings doch mehr und mehr eine Umwälzung und Anpassung an die Zeitverhältnisse vollzogen. Einer der ersten Verbände, der bereits frühzeitig Abbaumaßnahmen in großem Umfang durchführte, war der in seiner Organisation und Verwaltungsarbeit immer besonders gut geleitete Westdeutsche Spiel-Verband, der heute finanziell besten als andere Sparsamkeit-Verände dasteht, obwohl die Mitglieder nur eine geringe Beteiligung aufzubringen hatten. Der W.S.V. hat heute in Duisburg-Wesend ein großes Verbandshaus mit Sporlanlagen, das 670.000 RM kostete und nur noch mit 30.000 RM belastet ist, einen wertvollen Aktivposten. Die zeitliche Belastung ist außerdem noch durch die in einem Nebenverdienst vorhandenen Mittel gedeckt.

In Westdeutschland hat ein Golfklubverein im ganzen Jahre nur eine Abgabe von 20 RM zu entrichten und dafür das Recht, an den Einrichtungen und Spielen des Verbandes teilzunehmen und außerdem ohne Mehrbelastung auch die amtlichen Nachrichten und das Verbandsorgan zu besitzen. Im den Verbänden ausgeglichen wurde die letzte Rate der Verbandssteuer für das laufende Geschäftsjahr getrieben und die Abgaben für das kommende Jahr um ein Drittel gesenkt. Ein Verein der Oberstufe hat jetzt anstelle von 360 RM nur noch 240 RM Abgabe zu entrichten.

Leichtathletik

Die Deutschen Weltkampfmessungen, die am Sonntag in Stuttgart durchgeführt wurden, haben die Teilnehmerliste ergiebig gemacht. In der Einzelmeisterschaft sicherte sich Romy-Berlin in 37:11,4 den Titel vor Hoffmüller-Kremer, Petri-Hammer und Mollitor-Berlin. Den Titel des Mannschaftsmeisters erlangte wiederum der Polizei S.V. Berlin vor Victoria-Hamburg.

Wahlplan des Turnverbundes

Am Sonntag, den 1. Mai, führt der Turnverband Oldenburg in Landring seinen Frühjahrswahltag durch. Sofort nach Eintreffen des ersten Tages am Nachmittag beginnt der Lauf. Der Turnverein Sandring wird für die einzelnen Gruppen wieder die Führung übernehmen. Anschließend werden sich bei Willers Turner und Turnerinnen der Unterhaltung und Tanz zusammenfinden.

Nurmi lehnt Preisangebote ab

Einer Meldung aus Helsingfors zufolge hat Paavo Nurmi das amerikanische Angebot abgelehnt, in Amerika als Berufsläufer gegen den französischen Weltrekordeur Labougnie mehrere Rennen auszuführen. Nurmi ist anscheinend sehr zuversichtlich hinsichtlich des Ausgangs des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens, da er sich zur Zeit im Training befindet, das sich in der Hauptsache aus Geländeläufen zusammensetzt. Er hat u. a. erklärt, daß er sich für die Beteiligung in der viermal-1500-Meter-Rekordbattle seines Vereins Turun Urheiluliitto vorzubereiten gedenkt.

Wassersport

Sportprogramm des Roter-Ems-Kreises des Deutschen Kanu-Verbandes

Zu Pfingsten veranstaltet der R.E.K. fünf Wettfahrten, die auf der Ems, im Bremer Woldland, auf der oberen Aller, auf der Weser und auf der Werra durchgeführt werden. Die Verbandsverbandfahrt findet ebenfalls Pfingsten auf dem Rhein vom Bodensee bis Köln statt.

Am 22. Mai ist die Kurzstrecken-Regatta in Bremen, am 5. Juni Halbboot-Regatta in Bad Dribbenhagen und am 17. Juli Regatta in Herford, verbunden mit Bootausstellung der Göttinger Kanu-Club. Der 19. Juni ist für die Kreisregatta des Roter-Ems-Kreises vorgesehen, in die diesem Jahre in Hannover, verbunden mit den fünf Hannoverischen Kanu-Kampftreffen, gefahrt wird.

Boxen

Heuser stark gestraft

Der deutsche Halbschwergewichtler Adolf Heuser hat nach seiner Niederlage vor Amerika zahlreiche Angebote erhalten, während seines Aufenthaltes in Europa in den Ring zu gehen. Wie wir aus Köln erfahren, liegen u. a. Anfragen aus London, Berlin und Hamburg vor. Der Rheinländer kommt nur eine Durchreise auszuführen. Abgeschlossen ist die Prüfung der Angebote in Heuser im Mai im Rahmen einer Preisverlosung in Weimar. Heuser hat sich für den jüngsten Anwalt zum Kampf in Weimar, im Juni am 16. Juni der Begegnung Schmalz-Scharke beizuwohnen. In Amerika unterließ Heuser bekanntlich dem Bostoner Manager Butler, der auch Sharke betreut.

America gegen Deutschland

Wie mannehr feststeht, wird der Länderkampf im Amateurboxen zwischen der amerikanischen Mannschaft und der deutschen am 28. Juni in Chicago in der großen Arena Soldiers Field vor sich gehen. In der gleichen Stadt war im vergangenen Jahre Frankreich der Gegner der Amerikaner, die diesen Kampf gewannen.

Germann Neufels nächste Kämpfe

Der unter der geschickten Leitung des Pariser Veranfalters Jeff Diefon stehende deutsche Schwergewichtler Hermann Neufel wird nach seinem letzten Erfolg in Paris gegen Forgeon in Kürze zwei weitere Kämpfe absolvieren. Wie wir aus Paris erfahren, wird Neufel am 27. April in London gegen Eddy Steel kämpfen. Am 4. Mai hat er dann in Paris Houaouillon zum Gegner. Anschließend soll Neufel dann am 30. Mai wieder in London gegen einen noch nicht festgestellten Gegner antreten, um am 11. Juni in Paris mit Grille zusammenzutreffen.

Zad Johnson am Ende

Zad Johnson, der frühere farbige Schwergewichtler-Weltmeister, ist, amerikanischen Meldungen zufolge, am Ende. Er war bisher in Los Angeles als Trainer eines Kabarettists tätig, das kürzlich von der Polizei geschlossen wurde. Es wurde Johnson im Hinblick auf die Entziehung seines Geschäftes eine Frist von 30 Tagen gegeben, seinen entlassenen Angehörigen ihren Lohn zu zahlen, doch erklärte der Regisseur sich hierzu ablehnend, da er selbst arbeitslos ist, und sich nach einer neuen Beschäftigung umsehen muß, die bei über 50 Jahre alte Einzelmeister wohl schwerlich finden dürfte.

Ringen

Deutschlands Ringer schlagen die Tschechoslowakei 6:1

Deutschlands Ringer erfochten einen Länderieg gegen die Tschechoslowakei vor 3000 Zuschauern in Nürnberg. Der Sieg ist besonders erfreulich, da es der letzte Länderkampf unserer Ringer vor dem Olympia in Los Angeles ist. Im Vorkampfe gewann Preidel-Nürnberg gegen Dolat (C.S.R.) durch Kopfzug nach acht Minuten. Graf-Blindern gewann einen technisch feiner Kampf gegen Maude-C.S.R. Sperling-Dortmund bezwang den Tschechen Hallsmann im Leichtgewicht ebenfalls nach Punkten. Kölsbeats Sieg im Weltgewicht gegen Samec (C.S.R.) war nicht einwandfrei und wurde mit lauten Protesten entgegengenommen. Schiedsrichter gewann seinen Mittelgewichtskampf gegen Prohl (C.S.R.) Sieger nach Punkten. Seimann-Görde wurde gegen Wrasel-C.S.R. durch das Punktschiedsrichter, das anscheinend die ungerichtete Punktscheidung im Weltgewicht gutmachen wollte, benachteiligt. Das war der einzige Sieg der Tschechen, dem Gehring-Ludwigsbain siegte im Schwergewicht klar über Klaupe (C.S.R.) durch Schliedergriff. Der Länderkampf verlief erneut, daß wiederum ein unterer tschechischer Waffen auf dem Olympia unsere Leiber oft heimtücklich behandelten Ringer sind.

Überzeugender und hoher Sieg der „Heros“-Mannschaft

„Heros“ Oldenburg, „Siegfried“ Bremen 29:12

Wie sich sich in unserer Vaterstadt der edle Ringkampf gehalten hat, zeigte gestern mit großer Eindringlichkeit der Mannschaftsvorwahl, die Vereinsmeisterschaft des D.V.B., des Sportclubs „Heros“ gegen S.C., „Siegfried“, Bremen. Als die Mannschaften auf der Bühne der „Harmonie“ aufmarschierten und die prächtigen Gestalten überblickte, da ruhte das Auge naturgemäß vorzugsweise auf den kräftigen und herrlich durchgebildeten Mannern aus der Hansestadt, und manchem Zurückgebildeten wurde angst um den Sieg

der Hiesigen, wenngleich diese sich ebenso gut leben lassen können.

Der Leiter der Veranstaltung, Herr Theo Schmidt, begrüßte die Erschienenen, darunter den Vertreter der „Nachrichten“, dem er für die Unterstützung dankt. Der Schiedsrichter, Herr K l e b e r s, Willkommensworte, stellt die Kämpfer vor.

In rascher Folge wickeln sich dann die Kämpfe unter der vorzüglichen Leitung des Schiedsrichters reibungslos ab. Geringe Unebenheiten sind eben beim Ringen mit seiner haarfeinen Entscheidung nicht zu vermeiden.

Hofmeyer, Siegfried-Bremen-Schulz, Heros-Oldenburg
Die Pantanungewichtler liefern sich einen prächtigen Kampf, in dem Schulz infolge seiner glänzenden Technik die Führung hat. Er ist auch durch seine außerordentliche Ruhe dem jungen Gegner überlegen. Dieser jedoch weiß zu kämpfen und entzieht sich den Angriffen des Gegners, die dieser aus jeder Lage ansetzt, zunächst durch geschickte Weichen. Auch sonst zeigt er große Widerstandskraft und rettet sich unter hartem Beiß des Hauses noch aus münzenlanger Bedrängnis. Die ersten 10 Minuten sind abgelaufen. Schulz ist nach Punkten zwar im Vorteil, doch lang ist es noch nicht zum Siege. Die Verlängerung dauert indessen nur einige Sekunden. Durch Armzug am Boden hebt Schulz den ersten Sieg an Oldenburgs Farben.

Federer, Böttcher, Bremen-Heimann, Heros-Oldenburg
Der spannende Kampf dauert nur 3 Minuten, wo Heimann seinen Gegner durch Untergriff von vorn auf die Schultern zwingt.

Leichtgewicht Dahl-Bremen-Heine-Oldenburg
Trotz seiner Gewichtsbenachteiligung geht Heine — er ist Federerleichter — stark heran und legt schon nach 3 Minuten durch einen fabelhaft ausgeführten Kreuzgriff.

Weltgewicht Heine-Bremen-Ehrhardt-Oldenburg
Hier fällt die Entscheidung noch eher. Schon nach 1 Minute erringt Ehrhardt den Sieg durch einen gut angelegten Untergriff.

Halbschwergewicht H. Werner-Bremen-Bergen-Oldenburg
Gegen den bärenstarken Werner, der 215 Pfund wiegt, liefert Bergen einen großen Kampf. Er scheidet sich gleich zu Anfang durch verschiedene geschickte angelegte Griffe einen Punkt vorzuziehen. Trotzdem geben die Kampftritte nach 10 Minuten „Münzentschieden“. Die Verlängerung scheidet sich recht feinen der Kämpfer im Vorteil. Als nach 16 Minuten der Sieger genannt werden muß, gibt Bergens anfänglicher Vorteil den Ausschlag. Sieger n. B. Bergen.

Halbschwergewicht H. Winter-Bremen-Heimann-Oldenburg
Schon früh kämpft verhalten und läßt den Gegner einen Griff annehmen, um dann allerdings sofort mit der Parade zu kommen. Er daß sehr gut auf und scheidet nach 6 Minuten entscheidend.

Schwergewicht Düweel, Bremen-Germann, Oldenburg
Zwei Gegenseite. Der Oldenburger jung an Jahren und erst seit zwei Monaten auf der Matte, der Bremer altbedäuernde Klasse. Aber der junge blonde Oldenburger Hüne scheidet den Gegner zunächst glatt ab. Dieser muß alle Kunst aufbieten, um alle Streit zu vermeiden. In der dritten Minute gelang ihm dann doch der Sieg, der erste für Bremen, so daß der Kampf bei „Halbzeit“ 17:3 für Oldenburg steht.

Die Raute zwischen den Vor- und Rückkämpfen des Klubbampfes wurde auf das angenehmste angefüllt — kann man sich eine flottere und bessere Regie denken? — durch den

Schaumampf der beiden Herosleute Mod und Hüller, die es verstanden, die Feinheiten des Amateuringkampfsports so prächtig zur Schau zu bringen, daß in jedem der Anwesenden die Überzeugung sich festigte, es gibt keinen schöneren Sport als den Ringkampf.

Hofmeyer-Schulz

leiten die Rückkämpfe münzenlos ab. Schulz führt den Kampf leicht überlegen und legt ein Punkten fast in Führung, als ein Mißgeschick oder Mißverständnis ihn um den Sieg bringt. Nicht an der Grenze der Bühne muß er eine Minute machen. Er würde bei ihrer Ausübung mit den Füßen zweifeln um „Aus“ landen und legt sich deshalb beim Überrollen gemächlich und ohne Widerstand auf beide Schultern, worauf Hofmeyer zum Sieger erklärt wird. Zeit 4 Minuten.

Böttcher-Bremen-Heimann-Oldenburg

Man merkt, die Bremer haben sich nach dem Ergebnis der Vorrunde etwas vorgenommen. Heimann löst sich zwar einmal famos aus der Umklammerung. Dennoch trägt der Bremer nach zwei Minuten den Sieg davon.

Dahl-Bremen-Heine-Oldenburg

Heine liefert wiederum einen großen Kampf und scheidet nach 3 Minuten.

Heine-Bremen-Ehrhardt-Oldenburg

Ehrhardt kämpft überlegen. Er setzt u. a. einen guten Kopfzug aus dem Stand an, den er am Boden famos fortsetzt. Trotzdem muß er nach einer Minute eine überraschende Niederlage einstecken.

Werner-Bremen-Bergen-Oldenburg

Der Kampf nimmt einen irregulären Verlauf. Die Gegner sind ebenbürtig. Zweimal wird auf einen großartigen Fußschwung Bergens vom Publikum eine Niederlage Berners proklamiert. Beide Male hat der Schiedsrichter abgepfiffen, und das erste Mal hat Werner u. G. wirklich gelassen. Trotzdem wird die Niederlage auf Einspruch eines Punktschichters nicht anerkannt. Jedenfalls liegt Bergen nach Punkten fast in Führung, als er nach 10 Minuten das Mißgeschick einer unglücklichen Niederlage hinnehmen muß, bei der er sicher nicht länger gelegen hat als vorher der Gegner.

Winter-Bremen-Heimann-Oldenburg

Dieser Kampf ist für die Oldenburger noch unglücklicher. Nach zwei Minuten wird dem Bremer der Sieg zugesprochen. Dabei war es gerade vom Pressefisch aus deutlich zu sehen, daß Heimann, der sich aus einem gefährlichen Griff befreit hatte, nicht gelassen hatte. Gegen die Entscheidung des Gesamtschiedsrichters ist allerdings aus formellen Gründen nichts anzusetzen.

Düweel-Bremen-Germann-Oldenburg

Dieser letzte Kampf brachte die Oldenburger für die vorerwähnte Entscheidung eine Genugung.

Der junge Oldenburger Herules brachte seinen routinierten Gegner nach zwei Minuten unter hartem Beiß des Hauses durch einen famosen Hüftschwung auf die Schultern.

Das Gesamtergebnis, so verknüpfte der Schiedsrichter, lautete somit 29:12 für Heros Oldenburg. Der sportliche Erfolg ist für Oldenburg außerordentlich. Auf einen so glatten Sieg hat man hier nicht gerechnet. Dieser Erfolg wird auch dadurch nicht gemindert, daß die Bremer, wie aus den Worten ihres Richters, der sich für die gütliche Aufnahme in Oldenburg bedankt, hervorgeht, mit Entzagen antreten mußten.

Ein einziger Mangel verbleibt für den wahrheitsliebenden Chronisten zu verzeichnen: Die geringe Anteilnahme des Publikums. Obwohl das Interesse für das Ringen in Oldenburg entschieden klar geworden ist, war der Besuch durch

unbefriedigend. Der vom „Herold“ und seinen kaberren Segnern gezeigte Sport wäre insbnd. gewesen, Hunderte und Tausende von Zuschauern zu begeistern.

Wiederbeginn der Bezirkskämpfe in der „Astoria“

Das „Drie“ Dittmann und seine Ringer in diesem Jahre wiederholten würden, war nach ihrem starken Erfolg in den beiden letzten Jahren als feststehend zu bezeichnen. Das sie aber schon im Mai kommen, wird manchen überreichen. Zehn des in der „Astoria“ ihre Erstlingsvorstellung. Das „Drie“ seinen Odenburger eine gute Bekanntschaft, versteht sich. Von allen bekannten Ringern werden wieder kommen Carl Wolf, der inwischen die deutsche Meisterkraft im Mittelgewicht errungen hat, sowie der weitere Vierzling Odenburgs, das „Ringerphänomen“ Franz Kochanski, der „Doppelfaule“, Schwärzler, der gewaltige Schweizer Gustav Brusa, der Odenburger Champion Fritz Köhl (Kornen). Zu diesem großen Aufgebot gestellt sich Alois Kraus (Luzemburg), Ivan Kraus (Erfeld), der deutsche Amateurmeister Willi Kraus, Carl Reiter (Waren, Sepp Bogota...)

Ringen ist Trampf

Wie trotz der Anziehungskraft und das dadurch bedingte Geschäft des Freikampfes in den U.S.A. zurzeit ist, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß der Meister der Weltklasse, Gus Kenenber, im letzten Jahre für 13 Ringkämpfe die Restsumme von 238 000 Dollar erhielt.

Sportfest der Sportfreunde

Militär-E.V. Hannover liegt knapp vor Sportfreunde Odenburg im Handballturnier. VfL-Drovo Sieger über 4mal 100 Meter, VfL. Münster in der Olympischen und der 10mal 220-Meter-Staffel, M.S.V. Minden in der 3mal 1000

Auf dem Niederflächenplatz herrschte Hochbetrieb. Das schöne Wetter und die Kampf verprechenden Handballspiele und Staffelläufe hatten zahlreiche Zuschauer angezogen. Man bemerkte am Nachmittag unter den Gästen u. a. Ministerpräsidenten C a s s e b o h m, Oberbürgermeister Dr. G o e r l i c h, den Regimentskommandeur Oberst L o t k e, Polizeioberst W a n t e, Major S a u e n b e r g und mehrere Offiziere der Ordnungspolizei, Vertreter der Marine, den Verbandsvorsitzenden der D.S., M e c h a u, Hauptmann B ö l e r s, der 1. Vorsitzende des Vereines Sportfreunde und verdiente Leiter des Festes, begrüßte kurz nach 9 Uhr die Weikämpfer und legte in kurzen Umrissen den Verlauf des Stiftungsfestes dar. Wichtige, mit aller Energie geführte Handballspiele wechselten mit spannenden Staffelläufen ab. Den Nachmittag leitete ein Aufmarsch aller Teilnehmer an. Die Odenburger kamen in der ersten Hälfte, die Kapelle spielte unter Leitung des Kapellmeisters, zum Schluß nahm der Kommandeur, Oberst G o e r l i c h, die Siegerverkündigung vor und brachte ein Hoch auf das Deutsche Reich aus. Das Deutschland beschloß die Veranstaltung.

Das Handball-Turnier

Sportfreunde - Militärsportverein 1/16 Hannover 1:1 (1:0). Leider hatten einige auswärtige Mannschaften, durch Punkteverluste und sonstige unauffisbare Verpflichtungen verhindert, absagen müssen. So standen nur drei Mannschaften: der Veranstalter, Sportfreunde, Militärsportverein Hannover und der Marineoffizier I. Marine-Artillerie-Abteilung, im Kampf um den Ehrenpreis der Stadt Odenburg. Geleitet wurde im Runden-system, jede Mannschaft gegen die beiden anderen. Hannover und Sportfreunde eröffneten unter E n n o D a n n e n s (D.S.) Leitung den Reigen. Die Hannoveraner stellten eine körperlich hervorragende Elf, in der Mitteläufer, rechter Verteidiger und der gesamte Sturm ein vorbildliches Stellungsspiel zeigten, die ihr Hauptverfügen waren. Doch taten auch die anderen Spieler ihr Bestes. Bei Sportfreunde entdeckte man ein albetanntes Gesicht im Sturm, W e n n o S a b e l, und ein neues, S c h m i t z, der zum erstenmal in der Mannschaft spielt und sich gut einfügt. Hannover hat bereits etwas mehr vom Spiel. Der sich immer wieder freistellende Sturm führt seit auf das Sportfreundeband, aber W i l h o l m hält mit seinen Mannen alle Angriffe in Schach, und was auf das Tor kommt, hält fest, der mit seinen Paraden des äußeren Weikopf findet, in sicherer Manier. Dann kam das Spiel vertieft. Keine Partei ist mehr sichtbar überlegen. Beide Mannschaften, vor allem die Mitteläufer, arbeiten unermüdlich, um ihren Sturm mit Vorläufen zu befeuern. Der Sportfreund gelang es, den ersten und einzigen Erfolg der ersten Hälfte durch einen Bombenschuß von S c h m i t z zu erzielen. Doch alle Anstrengungen geht Hannover leer aus. In der zweiten Hälfte wieder vertieftes Spiel. Sportfreunde ist bestrebt, den Vor sprung zu halten, wenn nicht zu erhöhen, während die Hannoveraner versuchen, das Unentschieden zu erzielen. Leider haben sie ziemlich Pech mit ihren Schüssen. Viermal trafen sie in schneller Folge den Ball gegen den Posten. Als bei einem Freiwurf W i l h o l m nicht genau deckt, wendet sich der Halb rechte um ihn herum und erzielt durch einen unglückbaren Schuß den Ausgleich. Bei diesem Stande bleibt es bis zum Schluß des Spieles. Der Schiedsrichter konnte, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, geben.

M.S.V. 1/16 Hannover - Marine-Artillerie-Abteilung 2:2 (2:0).

Im zweiten Spiel stellten sich die Hannoveraner dem Marineoffizier. Mit Wind spielend, können die Hannoveraner bald ein Tor durch einen Freiwurf, den der Rechtsaußen unbalbirt einwendet, vorlegen. Die eifernden Wasserträger kommen nicht so schnell auf. Erst nach dem zweiten Anstoßen, aber unglücklichen Angriffen hat diesen und letzter zum Angriff vorgehen. Doch die Hannoveraner lassen es nicht zu Torerfolgen kommen, sondern erhöhen noch ihren Vor sprung durch einen Freiwurf des Rechtsaußen.

In der zweiten Hälfte sehen die Marine alles daran, aufzuholen. Nach 12 Spielminuten gelang es ihnen durch Vorläufe einen Freiwurf, der den Marine zu einem ausgleichenden, aber Hannover vertieft hat, um den Vor sprung zu halten. Das Spiel endet auch mit einem Siege für die Hannoveraner zu enden. Da gelang dem Rechtsaußen drei Minuten vor Schluß der Ausgleich, so daß auch das zweite Vor spiel unentschieden verlief.

Sportfreunde - Marine-Artillerie-Abteilung 4:1 (1:1).

Im letzten Spiel des Nachmittags konnten die Sportfreunde einen glatten Sieg erzielen. Zunächst will es allerdings nicht kappen im Sturm. Die Militärmannschaft dagegen hält einen Hand. Der allem W i l h o l m ist der Beste für des Festes vor

Turnspiele

Handball im Bad Zwischenahn

Güld auf war mit zwei Mannschaften nach dem schönen Zwischenahn fahren, um sich den spielfreien Ammerländern zum Freundschaftsspiel zu stellen.

3:2 2 - Güld auf 2 4:1 (2:1).

Die Reiterferien eröffneten den Reigen. Güld auf betreibt zwölf Einzelspiel.

3:2 1 - Güld auf 1 4:5 (2:1).

Die beiden ersten lieferten sich ein schönes Spiel, das die Bezeichnung „Freundschaftsspiel“ mit Recht trug. Die Gäste haben sich gleich gefunden und rücken dem Gegner auf die Suche, doch ist die Verteidigung auf der Hut. Ein schöner Angriff führt zum ersten Erfolg für die Gäste, doch gleichen die Einheimischen bald darauf aus. Das Spiel wird temperamenter. Bis Halbzeit gelang es den Zwischenahner, das Ver hältnis auf 2:1 zu erhöhen. Nach der Pause besetzte W i l d, P r a g m o l e Angriff auf beiden Seiten. Bald steht es 4:2 für 3:2 1. Die Gäste geben das Spiel aber noch nicht verloren. Der Halbrechte und der Mittelstürmer schießen den Ausgleich. Kurz vor Schluß erzielen die Gäste durch den Halbrechten den Sieges schuß. Das Spiel wurde von Anfang bis Ende flott durch geführt.

Scheiderball Jahm - C. Zweifels 13:1.

Die Mannschaften lieferten sich auf dem Hareneich ein Freundschaftsspiel, um sich für die kommende Spieltage einzuspielen.

Fußball Jahm - Sportfreunde

Wieder trafen sich die alten Freunde auf dem Jahmplatz. Beide Spiele wurden von den Gästen mit vier bzw. zwei Punkten Vor sprung gewonnen.

dem Sportfreundeband. In manchen mißlichen Augen zeten er und sein Nebenmann. Das erste Tor für Sportfreunde zieht bald den Ausgleich nach sich. Unentschieden geht es in die zweite Hälfte. In Sportfreunde drängen jetzt mächtig; Wind und Sonne sind ihre Bundesgenossen. Durch drei unbalbire Tore können sie den Sieg sicherstellen, während die Marine trotz aller Anstrengungen leer ausgeben. F o l k e n a (S.V. Jahm) wählte als Schiedsrichter in beiden Spielen aufzunehmende Stä r z e n u n t e r b i n d e n.

Am Nachmittage fanden sich zum Entscheidungsspiel gegen über

Sportfreunde - M.S.V. 1/16 Hannover 3:4 (2:3).

Sportfreunde haben Vor sprung und spielen gegen Wind und Sonne. Der erste Angriff verläuft ergebnislos. Hannovers Vorstoß endet in einem Freiwurf, der auch nichts einbringt. Hannover ist zu Beginn überlegen und kann durch den Mittel stürmer, der den Wind benutzt und den Ball in das Tor dreht, in Führung gehen. Sportfreunde jubelt zum Sturm im während des ganzen Spieles ungenau. Heberhauber müssen sämt liche weiten Vorläufe bei dem W i d n i c h t s. Der Sturm der Hannoveraner dagegen holt sich immer den Ball und weiß durch sein genaues Stellungsspiel und Zusammenpiel die gegnerische Verteidigung des öfteren zu durchbrechen. Der Mittelstürmer erzielt bald den Vor sprung auf 2:0. Durch einen Freiwurf des schußgewandten Rechtsaußen können sie ihn sogar auf 3:0 erhöhen. Ein Arbeitstator für Sportfreunde wird nicht gegeben.

Vom heimischen Fußballsport

VfL und VfR trennen sich unentschieden - Knapper Sieg der Viktorianer über Reichsbahn - O.S.G. spielt in Cloppenburg unentschieden - Sportfreunde schafft die Kreismeisterschaft - Großer Tag in Ebevedt

Von den Ergebnissen der wesentlichen Spiele am Orte muß der magere Sieg der blau-roten Krieger über Reichsbahn 1 einigemaßen überraschen. Gering war auch die Tor ausbeute im Spiel der Stammspieler VfL gegen Rajen sport. Anders dagegen im Spiel der Reiterferien VfL gegen Viktoria, nämlich 7:4 gleich 1:1! Von den Spielern Odenburger Mannschaften außerhalb der Stadt entfiert vor allen Dingen das zweite Spiel der Sportfreunde-Elf gegen Frisia Wilhelmshaven. O.S.G. weilte mit zwei Mannschaften in Cloppenburg. In Ebevedt war Großkampfaft, an dem zahlreiche heimische Mannschaften beteiligt waren. Nachstehend die Einzelberichte.

VfL - VfR. Liga 2:2 (1:1).

Zum Gesellschaftsspiel stellten sich die Mannschaften am Nachmittage auf dem VfL-Platz. Bei Anspitz fanden sich gegenüber:

Table with 3 columns: Position, VfL player, VfR player. VfL: Suoboda, Ewisch, Räder; VfR: Schüre, Hundt, Döhler, Lampie, Lojmann, Kloppenburg, Zimmermann, Wente.

Table with 3 columns: Position, VfL player, VfR player. VfL: Müller, Prühner, Wiesje; VfR: Siesbert, Söhler, Neimers, Meher, Hüfner, Wäfer, Silbers, Eilers.

VfL: Gleich mit Beginn forderte Vorstoß der Halfenpartier. Suoboda wehrt den Ball ab, VfR antwortet in vermehrter Auf lage, kommt aber gleichfalls nicht zum Ziel. Als dann nach Verlauf von etwa 8 Minuten die Not-Weichen wieder einmal vorgekommen sind, gelang es Schürer, dem Gegner den Ball noch eben ins Tor zu lancieren! In der Folgezeit gestakert VfR das Spiel klar überlegen. Wind und Sonne sind gute Bundesgenossen; daneben ist aber auch taktisch und technisch besseres Spiel unverkennbar. In Schönen Augen glänzend, lange Zeit spielt Rajensport fast nur auf Abwehr; dann wird die Mannschaft wieder offensiver. Tore fallen zunächst nicht. Dann aber, als die VfR er sich wieder einmal vorm Tor des Gegners festhaken haben, fällt durch Döhler der Ausgleich!

Bei diesem Stande kommt Schürer heran.

Nach Wiederbeginn hat Rajensport Bündnisse: die Sonne kommt nicht so sehr in Frage. Einige Zeit ist der Kampf durchaus offen; Tore fallen nicht. Dann hat VfL, wieder das Ubergewicht. Die rotschwarz Hintermannschaft hat schwer zu arbeiten, um den Gegner nicht zum Ziel kommen zu lassen. Als Wäfer einen Hochball gefangen hat, fällt er mißant dem Ball ins Tor zurück; er verbleibt so dem Gegner zum 2:1! Gegen Ende konnten die Oberungen wieder mehr auf. Die An griffe sind aber meist zu langsam und werden leicht abgewehrt. Kurz vor Schluß passiert den VfR ein eheres Mißgeschick: Suoboda will einen Angriff der Halfenpartier weit vorm Tor abstoppen. Der Ball bleibt jedoch in einer Prüge liegen, bevor er ihn erreicht. Müller ist schnell zur Stelle und setzt das Reder

Jetzt endlich blüht auch VfL der erste Erfolg. Mautenbach kann einen Freiwurf sauber verwandeln. 3:1. Schürer ist der Schülte des zweiten Tores für VfL. Nach Wiederholung sendet er einen Freiwurf genau ein. Mit dem Halbzettelfand von 3:2 werden die Seiten gewechselt. Nun hofft alles auf den Ausgleich, da VfL in der zweiten Hälfte mit Wind und Sonne im Rücken spielt. Aber es kommt anders. Nachdem sie mit ihrem un gestümmen Trängen auf das hannoversche Tor mehrere Schüsse vordringelhaft haben, erhält der Gegner, der auch seinerseits angreift, einen Freiwurf zugesprochen, den der Rechtsaußen zum dritten Tor für 1/16 einbringt. Die Sportfreunde lassen aber nicht locker. Unter anfeuernden Rufen fähmen sie jetzt alle auf das gegnerische Tor. W i l h o m schiebt verlustig sich im Schützen. Die Hannoveraner sind aber darauf bedacht, den Vor sprung zu halten, und verteidigen stark. Da das W i l d t i p p e l der VfL nun noch zu ungenau ist, wird nicht bei diesen An fähirmen herauskommen. Mautenbach ist der Glückliche, der durch einen wunderbarsten Schuß aus dem Zaunen heraus noch ein Tor aufzubolen vermag. Zu einem Siege langt es leider nicht mehr. C l a u s e n (S.V.) hatte durch sein aufmerksamtes Weichen das Spiel jederzeit fest in der Hand.

Erster Sieger des Turniers wurde somit Militärsportverein 1/16 Hannover vor Sportfreunde Odenburg und Marine-Artillerie-Abteilung Wilhelmshaven.

Staffeln:

Neben den Handballturnieren fanden die ausgeschriebenem Staffeln. Da die Meidungen in der 4mal-100-Meter- und Olympischen Staffel sehr zahlreich waren, mußten am Nach mittage Vor- und Zwischenschläufe gelaufen werden. Da hierbei von den ersten Mannschaften nur auf Platz gesehen wurde und nicht auf die Zeit, erzielten sich die Ergebnisse. Zum Einlauf im 4mal-100-Meter-Staffel, die den Nachmittage einleitete, hatten sich folgende Mannschaften qualifiziert: VfL, Drovo Odenburg, VfL. Minden, VfL. Münster, D.S.B. und F.S. August sehn.

Der erste Start glück gleich. Münster fährt nicht vor Drovo, deren erster Mann, V e l l e s, schon fast den Vorprung durch bei der ersten Stabübergabe eingeholt hat. Der zweite Mann von Münster kommt noch höher auf, und der dritte, R a d e r, schafft durch glänzendes Laufen einen weiten Vor sprung, so daß Sammers sich nicht mehr den ersten Platz nehmen läßt. D.S.B. hat sich auf der Innenbahn langsam am Münster herangegeben, zum zweiten Platz läßt es der münderische Schlußläufer aber nicht kommen. 1. Drovo 46,6, 2. Münster 46,9, 3. D.S.B. 47, 4. Minden 47,5, 5. Augustsehn. Die nicht gerade glänzenden Zeiten erfüllten sich daraus, daß auf der halben Strecke der Rückbauh gegen den starken Wind gelassen werden mußte.

Olympische Staffel: Zum Einlauf trat an VfL. Münster I, O.S.G., D.S.B., VfL. Minden, M.S.V. 1/16 Hannover, VfL. VfL. Münster II.

Münster I führt bei der ersten Stabübergabe vor VfL. Der zweite Mann schafft auf der 300-Meter-Strecke einen noch größeren Vor sprung, der bis zum Ziel nicht mehr zu holen ist. Zwischen Minden und Hannover entfiert während der gan gen Zeit ein harter Kampf um den 3. Platz. Der erste von Hannover zieht für sich auf. 1. Münster 4:30,2, 2. VfL. 4:27,2, 3. 1/16 Hannover 4:30,5, 4. Minden 4:31,7, 5. O.S.G. 4:49,2. Die 3x1000-Meter-Staffel war eine glatte Sacke für die Mindener Sportler, die unangefochten ihren Sieg heraus liefen. Werden besetzte sicher den 2. Platz vor den Marinern aus Wilhelmshaven. 1. M.S.V. Münster 9:42,2, 2. M.S.V. Werden 9:47,0, 3. M.S.V. Wilhelmshaven 9:51,4, 4. 1/16 Hannover 9:04,6, 5. O.S.G. 9:12,2, 6. D.S.B. 9:14,2. VfL. 9:23,8.

Den Beschluß bildete die 10x220-Meter(5 Runden)-Staffel, zu der sechs Mannschaften antraten. VfL. Münster kam auf der Strecke einen solchen Vor sprung heraus, daß der gesamte Staffellauf sich nicht auflösen konnte. 1. VfL. Münster 4:42,1, 2. VfL. Drovo 4:45,3, 3. D.S.B. 4:49,2.

Die Siegereverandung durch den 1. Vorsitzenden des geg gebenden Vereines, Hauptmann B ö l e r s, bildete den Schluß des in allen Teilen gut verlaufenen Stiftungsfestes der Sport freunde. Der Festball hielt die Teilnehmer noch lange (einige noch sehr lange) im Klubhaus des VfL. zusammen.

Das von De e t e, Viktoria, mit sicherer Hand geleitete Spiel verlief im großen und ganzen fast. Nach den gegenseitigen Leistungen ist das Unentschieden für die Rot-Weißen doch recht scharfhaft.

Da zur festgelegten Zeit ein neutraler Schiedsrichter nicht zur Stelle war, übernahm K u h l e n b e r, Viktoria, dieses Amt. Vor ihm traten ins Feld:

Table with 3 columns: Position, Viktoria player, VfL player. Viktoria: Käßner, Mäblich, O. Weber, Küfters, Gaden; VfL: Räßmann, Hartf, M. Bippert, M. Sippert, Wefer, Grüll, Schröder, C. Weber.

Das Spiel setzte flott ein. Reichsbahn hatte zunächst Wind im Rücken und machte der gegnerischen Hintermannschaft durch anhaltende Angriffe viel zu schaffen. Diese zeigte sich ihrer Auf gabe voll auf gewachsen. Andererseits waren die Angreifer nicht immer energisch genug, um gute Situationen auszunutzen. Zahlreiche „Gren“ konnten gleichfalls nicht ausgenutzt werden. Das erste Tor fiel nach Verlauf von 15 Minuten durch Brindmann. Im zweiten Drittel erzielte Ziegler in der 30. Minute.

In der zweiten Hälfte anfangs ausgeglichenes Spiel. Die Angriffe der blau-roten waren zwar energischer, stießen jedoch „hinten“ auf jähren Widerstand. Bei einer dann folgenden Drangperiode der Viktorianer hielt E r i c h W e b e r oftmals mit großer Bravour Wälle, die jeder bereits im Tor wälzte! Reichsbahn ging in der letzten Viertelrunde zu heftigen An griffen über, die zunächst abgewehrt wurden. Als einmal Weimers-Weber in seinem Zusammenhang bis vor's Tor der blau-roten durchdrangen, glückte es Weimers, den Ball ins Tor zu setzen. 2:1! Die restliche Zeit brachte beiden Parteien noch Torangelegenheiten. Es blieb jedoch beim 2:1!

Das gute Abschneiden der Reichsbahner ist einmal dem guten Abschneiden der Hintermannschaft, vor allem des Torwarts, zu danken. Andererseits zeigte Viktoria auch nicht den getragenen Kampfgeist.

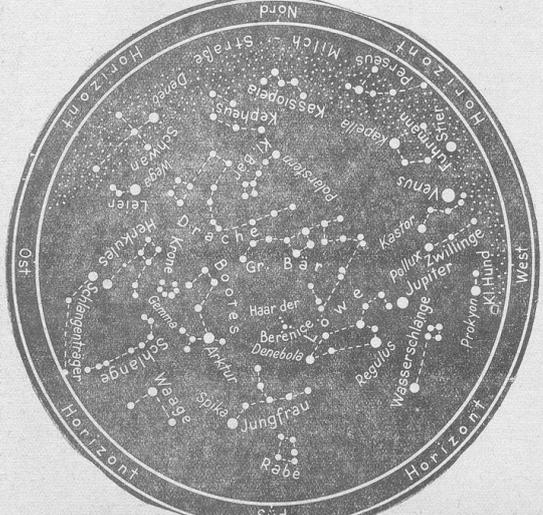
M.S.V. Cloppenburg - O.S.G. Liga 1:1 (1:1).

Im Mittelstand ist das Spielen nicht leicht. Das mühen auch die Grünblauen erfahren, die dort mit ergebnisreicher Mannschaft ein Spiel austragen. Am ganzen ab es trotz nochmal panemder Augenblicke nur müßigen Sport. Man sah von beiden Seiten noch bessere Spiele. Dem Umtriebtichen F e b e r (VfL.) stellt sich O.S.G. in folgender Aufstellung: Stein, Garmis, W i l h o m - W i l h e l m, D u n k e l, W i e h e n s - W i e l, K r e g e r, M a t t e n, S i l m a n n s, D i t t m a n n. Der Platzhelfer ist zunächst im Vorteil, aber allmählich wird das Spiel offener und beide Tor sind gleich oft in Ge-

3. Beilage zu Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 25. April 1932

Der Sternhimmel im Mai

Die schnelle, nordwärts gerichtete Bewegung der Sonne, die in den Monaten März und April die Länge des Tages so rasch hat anwachsen lassen, nähert sich im Mai ihrem Stillstande. Die Sonne ist dann schon so weit emporgestiegen, daß sie gegen Ende des Monats nicht mehr weit von der Sommerwendequinte entfernt ist. Bei 22 Grad nördlicher Abweichung hat sie bis zum Wendekreis nur noch 1 1/2 Grad zurückzulegen. Der Zeitpunkt ihres Unterganges verspätet sich von 19 1/2 auf 20 1/4 Uhr, und völlige Dunkelheit tritt zu Anfang des Monats erst um 22 Uhr, gegen Ende überhaupt nicht mehr ein, weil dann das Tagesgestirn nicht tief genug unter den Nordhorizont herabsinkt.



Selbst im Mitternacht ist ein schwacher Dämmerungsschein zu bemerken, der uns die Höhe verrät, an der sich die Sonne unter dem Horizont befindet. Als erstes Gestirn wird das Abends die Venus über dem westlichen Horizont sichtbar. Sie, die uns in den vergangenen Monaten so vertraut geworden ist, erreicht am 22. Mai ihren größten Glanz. Sie bewegt sich in das Sternbild der Zwillinge hinein und nähert sich dabei dem zweiten am Abendhimmel befindlichen Planeten, dem Jupiter, den sie an Sichtstärke um das Zehnfache übertrifft. In einem Fernrohr kann man die Venus wegen ihrer großen Leuchtfähigkeit bei vollem Sonnenlicht beobachten, und man sieht dann deutlich ihren von der Sonne erhellen Teil als eine mondbähnliche Scheibe.

Am Firmament im Mai ist besonders die hohe Stellung des Großen Wagens auffallend, dessen sieben, auch als „Großer Wagen“ allbekannte Sterne sich um den Scheitelpunkt lagern. In der Verlängerung der Wagenhecksicht steht der gelblichrote Arturo im Bootes und weiter im Horizont zu die weißbläuliche Spika in der Jungfrau. Auf unserer Sternkarte sind die charakteristischen Sterne dieses Bildes genau über dem Südpunkt zu erkennen.

Die Spika in der Jungfrau ist deswegen besonders bemerkenswert, weil sie nach Maß der zweite Stern gewesen ist, der im Spektroskop seine Doppelsternnatur verriet. Zerlegt man in diesem Apparat das Licht des Sternes in die Regenbogenfarben, so erkennt man in dem Farbenband feine dunkle Linien, die sich in regelmäßigen Zeitabständen verdoppeln, dann aber wieder vereinen. Daraus geht hervor, daß dort zwei Sterne umeinander herumkreisen. Der Umkreisung erfolgt ziemlich schnell, nämlich fast genau in vier Tagen, was aus dem Abstand der Linienverdoppelungen hervorgeht. Der Abstand der beiden Sterne voneinander beträgt etwa 15 Millionen Kilometer, also nur ein Zehntel des Abstands der Erde von der Sonne, und ihre Temperatur muß auf 20000 Grad veranschlagt werden. Alles dies verrät uns das Spektroskop, das in den Händen geschickter Astronomen geradezu ein Zauberstab für die Erforschung der fernsten Welten geworden ist.

Sehen wir nun unsere Sternbilderkarte weiter fort, so fällt uns umweit der Spika ein Sternendwerg auf, das der Nahe genannt wird. Es ist im Mai am besten zu beobachten, weil es seine höchste Erhebung über den Horizont in den Abendstunden erreicht. Die Sternbilder des Osthimmels, wie Schlang, Schlangenträger, Herkules, Leier und Schwan werden dagegen in den kommenden Monaten noch besser zu erkennen sein. Am 5. ist Neumond. Am 13. steht der Mond im Ersten Viertel. Am 20. ist Vollmond und am 27. Mai Letztes Viertel. Während seiner zunehmenden Pflanze zieht der Mond dicht an der Venus (9. Mai) und am Jupiter (12. Mai) vorüber.

Sichtbild in Heimat und Haus

Ausstellung im „Schwarzen Adler“ zu Jever

Der Hausfrauenverein Jever hatte es sich zur Aufgabe gemacht, durch eine Ausstellung von Jeverischen Bildern die Liebe zur Heimat zu fähren und, wenn es nötig war, zu wecken. Dabei sollten nur Liebhaber-Aufnahmen in Frage kommen. Der Verein wählte sich an die in Betracht kommenden Kreise und tat seine Bestrebungen. Es kam schließlich eine stattliche Anzahl großer und kleiner Bilder zusammen, die im ganzen ein lehrreiches Bild von den Schönheiten der Jeverischen Heimat vermittelten. Am letzten Sonntag wurde diese Ausstellung eröffnet. Von den Bildern sind besonders folgende Sammlungen zu erwähnen: Dr. Wittsche-Wilhelmshafen, der durch seine Aufnahmen sich auf den ersten Blick als Kenner der Landschaft offenbart. Er weiß der Landschaft ihre eigenen Reize abzulauschen und festzuhalten. Aus dieser Reihe seien genannt: Außenbeichsland, Valenstube, Bild auf Jever, Abendweiden, Silberweiden, Kreuzgötter im Angriff u. a. Dr. Reifferscheidt hat ebenfalls eine Anzahl vorzüglich gezeichnete Landschaftsaufnahmen aus seiner ersten Heimat. Da sehen wir einen echten alten fröhlichen Bauernhof, Schloß Götens, seine eigene Wohnstätte, die alte ehemalige Ritterburg Hühnhausen. Dieses jederfallige Schloß aus der Zeit Kaiserin Marias ist ohne Frage eines der schönsten von Nordwestdeutschland. Die hohen Bäume im Schloßgarten bereiten viele Annehmlichkeiten. Auch davon gibt Reifferscheidt ein trefflich gelungenes Bild. Der Jeverer Heimatverein hat verschiedene Meisterbilder von Dr. Eilers und Dr. Alexander-Barel ausgestellt, darunter mehrere Vergrößerungen. Sie geben alle das heimatische Thema: Wald, Moor, Park, Moor und Wiese.

Dr. R. Piffen bringt Motive aus Mt-Jever, von denen gerade in letzter Zeit manches verschwunden ist. Es ist zu begrüßen, daß wenigstens im Bilde diese alten Winkel und Gassen noch erhalten sind. Maria Hamms zeigt eine Serie Stadt- und Landschaftsbilder: Schloß im Schnee, Schloßgarten. Wie einzigartig und würdig wirkt doch dieser alte, originale Zwiebelturm auf allen Bildern! Der Zeichner (Dr. Eilers) C. Süskötter illustriert das Thema: „Wir haben Besuch“ durch eine Aufnahme einer Reihe von Schafen vor der Tür. Sein „Bild in Upjeber“ gibt viel Stimmung. C. Breit-Haupt jun. findet in seinen Bildern einen und wirkungsvollen Charakteristisches. Da ist die große Budenallee in Upjeber, Schmettermarie am Vienenferr, Kinder beim Kaiserbäcker, Schwanenfüterung, Verfrachten, Tannen usw. Der betannte Hornumerfischer Tiarf gibt seine heimischen Bilde: Am Deich, Am Meer, Sturmflut, Deichbruch.

Ohne Frage gibt diese Bilderausstellung manchen fruchtbaren Anregung. Da zur Heimat der Herr gehört, verband der Hausfrauenverein mit dieser Ausstellung eine Schau gedruckter Tischchen für verchiedene Gelegenheiten: der Wochenendblätter, der Kindergeburtstagsblätter, der Puppenblätter, Zumbelblätter, Korbblätter, sehr schön, „Das Tee in Frau“, Zumbelblätter und andere. In einer Urkunde gab es 1000 Pf. in neuzeitlicher Sprache, die den gütlichen Besuchern ebenfalls manchen Anregung zur Nachahmung boten.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Buben mit der herrl. erzieh. schmelzenden „Glorobond-Zahnpaste“, freit uns ein Hauch. Jede 50 Pf. und 80 Pf.

Die Abenteuer des Ostseefliegers

Roman von Peter Franke

13. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Gegen Morgen rufen sie auf dem breiten Divan ihres Wandbets. Sie hat Wein aus der Küche geholt und allerhand Leckerbissen.

„Erzähle mir von dir!“ bittet er. „Ich weiß, daß du ein Wunder bist — sonst weiß ich nichts von dir. Nicht einmal deinen Vornamen achne ich.“

La Violetta streichelt mit beiden Händen sein Gesicht; ihre Fingerpitzen gleiten über seine Stirn und seine Augenlider, berühren sanft die schmalen Nasenflügel, die Lippen und das Kinn.

„Als ich ein kleines Mädchen war, wurde ich Charmaine gerufen.“

„Charmaine!“ flüstert er und küßt ihre Finger. „Charmaine!“

„Ich bin in Dron geboren. Meine Mutter war Putz-macherin. Meinen Vater habe ich nie gekannt. Es war ein Offizier von den Dragonern. Er fiel in Alger, als ich geboren wurde. Mit 14 Jahren lief ich zum Theater — und habe mich durchgehoben, wie du siehst. Das ist alles...“

La Violetta spricht diese Sätze ein wenig monoton. Wolfgang Bern hält die Augen geschlossen. Er kämpft gegen eine schwere Müdigkeit, die plötzlich mit kleinerer Schwere ihn überfällt.

„Es wird oft nicht leicht gewesen sein für dich!“ sagt er mit unsicherer Stimme. Die Violetta beugt sich über ihn.

„Wist du müde, mein armer, kleiner Freund?“ flüstert sie. „Warte, ich gebe dir ein Pflüchchen, das frucht die Nerven an!“

Aus ihrer Handtasche nimmt sie ein schmales, gefaltetes Papier, entfaltet es und schüttelt ein kristallines, weißes Pulver auf den Sandbänken.

„Komme, mein kleiner! Das mußst du einatmen. Weist du, tief in die Nase, wie wenn du schlafen wolltest.“

Wolfgang Bern tut, wie sie sagt, und was er überläßt, seugt sie mit zäherm Atem in die Nase. Dann liegt er wieder auf dem Divan, glücklich und sehr müde. Und nach einer kleinen Weile schon spürt er eine wunderbare Veränderung mit sich vorgehen: Die dumpfe Müdigkeit verfliegt und macht einer klaren frischen Klarheit Platz. Er fühlt sich so frei und leicht, so sicher aller seiner Funktionen, daß er gleich zum Flugplatz hinausfahren möchte, um mit dem „Wunderkasten“ zu einem Streckenflug zu starten. Streckenflug! Lächerlich einfach scheint ihm das Segelfliegen jetzt. Hat er nicht bewiesen, daß er es kann? Man braucht nur die richtige Windrichtung aufzufinden, und man wird, so weit man will, getragen, und wohin man will...

La Violetta richtet sich auf und beugt sich über ihn. „Nun, mein Liebling? Jetzt bist du nicht mehr müde, nicht wahr?“

Wolfgang Bern sieht ihren betörenden Mund und ihren weichen Hals. Er lechzt nach ihrem Kuß.

„Nein, Charmaine!“ sagt er mit keiferer Stimme. „Das ist eine famose Sache, dein Pulver! Was ist es denn?“

La Violettas Augen halten ihn fest; ihre Lippen sind über ihm. In seinen Mund flüstert sie:

„Kofain!“

Frau Lamm hat Ursache, sich zu wundern. „Der junge Herr ist erst um 6 Uhr früh nach Hause gekommen!“ erzählt ihr die Portierfrau. „Er sah doll verärrert aus.“

Frau Lamm schüttelt den Kopf. Von der Seite kennt sie Wolfgang Bern gar nicht. Sie räumt gedankenvoll auf, „Ach, der ist man jetzt bloß so — die Tage, wo je ihn überall abfeiern düm“, murmelt sie, als sie um 10.30 Uhr die Wohnung verläßt.

Wieder schläft Wolfgang Bern bis in den Nachmittag. Er erwacht mit einem stechenden Kopfschmerz. Es ist, als sei ein eisernes Band um seine Schläfen geschmiedet. Das Blut braust in seinen Adern.

„Du wirst einen gelinden Kater haben, morgen mittags, kleiner! Nimm dann dies Medikament! In fünf Minuten wirst du wieder in Ordnung sein.“ Wolfgang Bern sieht auf und findet in seiner Westentasche sorgfältig eingewickelt die Tablette. Sie gerällt ihm Wasser wie Apfriten. Er trinkt die Lösung und wirft: nach einer kleinen Weile ist ihm besser zumute. Er kleidet sich schnell an. La Violetta hat ihn schwören lassen, daß er um 3.30 Uhr mit dem „Diavolo“ bei ihr ist. Sie wolle zusammen Kaffee trinken und irgendwo hinausfahren ins Grüne.

Auf der Fahrt zur Lühovstraße kost Wolfgang Bern den Entschluß, sich frei zu machen von dem allzu starken Einfluß, den die Violetta auf ihn nimmt. Sie wird ihn seiner Arbeit entziehen, wenn er ihr nachgibt. Sie hat ihm Kofain gegeben...

Aber, als er bei ihr ist, in dem ersten Kuß von ihrem Munde, schmelzen seine Vorurteile in nichts dahin.

„Famos siehst du aus, mein kleiner Freund!“ Sie schaut ihm zärtlich in die Augen. „Die Nacht ist dir gut bekommen, nicht wahr?“ Sie lehnt sich in einen Polsteressel und drückt ihn auf ein Kissen zu ihren Füßen. „Wie ant, daß ich ein bißchen Kofain da hatte! Weist du, es wird immer so schrecklich auf das Kofain geschnitten — die Behörden machen sich ungeheuer wichtig deswegen. Welche Ueberhebung! Du siehst, daß es sehr angenehm zu nehmen ist und gar nicht schlecht bekommt — nicht wahr?“

„Ja, aber...“

„Nein, aber“, mein Liebling! Man muß es natürlich nicht überreiben. Wer es mehrmals täglich mit Glühwein nimmt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er schließlich grün und gelb aussehend und Zukünder kriegt. Aber manchmal nachden ist sehr nett — besonders zu zweit.“

Sie zieht Wolfgang Bern an ihre Seite und nimmt ihn in die Arme. Und diesem Argument hätte auch ein Stärkerer als er nicht widerstanden.

Später fahren sie nach Wiltsfoke hinaus, und am Abend bringt er sie ins Theater. Er verspricht, sie abzugeben, und, da er die Stunden, die die Vorstellung dauert, nicht anders ausfüllen kann, geht er in ein Kabarett.

Nach dem Theater sind sie bis gegen 1 Uhr mit Mund Nichtiglinge zu dritt bei Prosaloff. Dann bringen sie die englische Tänzerin nach Hause und fahren zur Violetta.

Erst am frühen Morgen kehrt Wolfgang Bern wieder nach Hause zurück.

So geht es fernerhin Tag für Tag. Wolfgang Bern ist so im Banne der Violetta, daß er selbst es nicht bemerkt, wie sehr er sich unter ihrem unheilvollen Einfluß wandelt. Sie läßt ihn nur für Stunden von ihrer Seite. Manchmal vergehen zwei, drei Tage, ohne daß er in seine Wohnung in der Uhländstraße zurückgekehrt wäre, und deren drei oder vier, ohne daß er im Flughafen gewesen wäre.

Einmal, bei einer solchen kurzen Anwesenheit in Tempelhof, besucht ihn einer der Direktoren der „Luit-Sanja“ in seinem Gangar.

„Sie kommen so selten zu uns heraus, Herr Bern. Darf man fragen, was Sie für die nächste Zeit planen?“ Bern ist sehr verlegen. Er sieht bleich und überträchtig aus, und seine Augen sind trübe.

„Ich beabsichtige, beim englischen Herbst-Flugmeeting einen Passagier-Segelflug über London zu unternehmen. Ich bin im Begriff, gewisse konstruktive Veränderungen des „Wunderkastens“ zunächst theoretisch durchzuarbeiten.“

Der Besucher entfernt sich, sehr befriedigt über Wolfgang Berns Man. Dieser bleibt in einiger Verlegenheit zurück: er hat in Wirklichkeit kaum je an die Eventualmöglichkeit eines Passagier-Segelfluges gedacht. Was er dem „Luit-Sanja“-Direktor erzählt hat, ist nicht mehr als der Augenblicksentscheid einer leeren Mühsrede gewesen.

Aber je länger er darüber nachdenkt, desto mehr leichtet ihm der Gedanke ein, desto verlockender erscheint es ihm, auf einem Gebiet des Segelfluges, das bisher auf der Höhe und Koffizien nur (unzulängliche) Versuche bis zu einer gewissen Grenze gestattet hat, Versuchsflüge zu leisten.

Wolfgang Bern verläßt den Flugplatz mit dem festen Willen, sich mit aller Energie der Durchführung seines Planes zu widmen. Doch La Violetta ist härter als sein Wille. Drei Tage lang verwehrt er vergeblich, sich ihr zu entziehen. Sie entwirrt ihn in den Nächten und hält ihn tagsüber mit zärtlicher Rücksichtlosigkeit von seinen Plänen und Arbeiten fern.

„Du bist ein Barbar!“ wirft sie ihm vor. „Du verdienst mich gar nicht! Daß dich den buntem „Wunderkasten“ ruhig drauhen stehen in seinem Gangar! Ich will nicht, daß du in der Luft herumgondelst, wenn ich untenbleiben muß!“

(Fortsetzung folgt)

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschafts- und Nachrichten für Stadt und Land

Nummer 112 Montag, 25. April 1932

Getreidemarkt

Wochenbericht vom Welt- und Inlandsmarkt

Weltmarkt weiter unsicher — An den deutschen Märkten schwebendes Geschäft — Neuregelung des Weizenvermahlungszwanges unmittelbar bevorstehend — Die Hüfner-Weizenaktion in Kraft getreten — Gerste kaum behauptet außer gut gehalten

Der Weltgetreidemarkt war auch in abgelaufener Woche wieder sehr unsicher und schwächelnd. Schwächere Stimmung und bessere Erntensichten ließen in rascher Folge ab- und wieder aussteigen. Exportausgaben sind und bleiben in den letzten Monaten vornehmlich in den Vereinigten Staaten und in der Türkei. In den Vereinigten Staaten ist die Nachfrage für Weizen im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen. Die Weizenexporte sind im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen. Die Weizenexporte sind im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen.

gefahr 25 RM je Zentner teurer ist als Mais. Es wäre jedenfalls richtiger gewesen, die Verbilligung bei Mais durchzuführen. Die norddeutsche Weizenvermahlung und der Handel sind bei der Anordnung der Hüfner-Weizenaktion leider nicht befragt worden. Käufer konnte seinen Preis gut halten, da ein einigermaßen Bedarf vorhanden war. Bedowitz bleiben einwandfreie Qualitäten zum prompten Kauf.

An den deutschen Märkten lag das Geschäft in der Berichtswche durchweg schwebend. Die vorwichtige Geschäftsförderung konnte sich nicht aufrechterhalten, da die Bedarfsfrage schwach war. Auch die Terminkontrakte verhielten sich schwächerer Haltung. Die Weizenoffiziere sind immer noch ungeklärt, und wurde daher Weizen für Mehlspeise fast gar nicht gefragt. Die Beratungen über die Neuregelung des Weizenvermahlungszwanges sind noch nicht ganz abgeschlossen. Wie wir hören, steht die Verfassung der Neuordnung jedoch unmittelbar bevor. Die Neuordnung soll dann mit sofortiger Wirkung in Kraft treten. Einiges Geschäft betrifft die jetzt vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft angeordnete Hüfner-Weizenaktion. Man redet damit, daß für diesen Zweck in Deutschland ungefähr 200 000 Tonnen Weizen gebraucht werden. Bedowitz waren die weniger leberreichen argentinischen Weizenorten und Donauweizen. Die Preise hierfür konnten denn auch etwas ansteigen. Für Argentinien bestand etwas bessere Nachfrage, die aber von der EGE nicht berücksichtigt werden konnte. Gerste konnte trotz geringer Zufuhren letzten Preisstand nicht ganz behaupten. Das Geschäft darin war ruhig. In Holland war fast gar nicht, und Argentinien und Rumänien nur mit kleinen Mengen im Markt. Die jetzige Schwächung in Gerste dürfte aber aus dem bereits früher erwähnten Grundes schon bald einer erneuten Besserung Platz machen. Für die Veräußerung der Hüfner hat man Weizen bestimmt. Es ist das schwer verständlich, da auf dem Weltmarkt Weizen un-

den Handelsarten vor dem Krieg nicht als Außenhandel in Erscheinung traten konnte. Das nationale Reichsamt teilt uns auf Anfrage mit, daß sich bei der Ausübung dieses Zweigfeldes immerhin ein minderes als ein bis zwei Prozent ergeben würde, je nach der Weltmarktsituation. Die Preise für Weizen im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen. Die Weizenexporte sind im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen. Die Weizenexporte sind im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen.

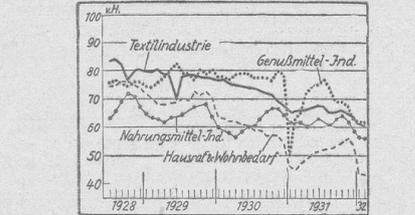
Amstische Notierungen

Weizen	262,00 - 264,00	Vorwoche:	262,00 - 264,00
Haarweizen	198,00 - 200,00		195,00
Safer	161,00 - 166,00		165,00 - 170,00
Gerste	170,00 - 189,00		180,00 - 190,00
Weizenmehl	320,00 - 335,00		315,00 - 332,50
Steingehalt	262,30 - 277,50		264,00 - 277,50

Weizenmarkt je Zentner.

Der Geschäftsgang in den Konsumgüterindustrien

Die Statistik der Industriebeschäftigung, die in geschlossener Form seit dem Juli 1928 vorliegt, ermöglicht einen guten Einblick in den Stand der Konjunktur in den einzelnen Industriezweigen. Die Kurven des Erwerbs zeigen auf Grund der statistischen Berichterstattung die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Prozent der sogenannten Arbeiterkapazität. Die durchschnittliche Beschäftigungsstärke, also Konjunktur und, findet sich in der Berechnung dieser Reihenfolge. Die Industrie für Eisenwaren und Eisenwaren, die die Herstellung von Maschinen, Stahlblech, Eisenblech, Möbelbeschlägen, Bekleidungsstoffen, Haus- und Küchengeräten, Aluminiumwaren, Haushaltsmaschinen, Beschleif, Metallwaren, Gewirke, Seiden, Wolle, Textilwaren, Kunstleder und Holzwaren umfaßt, weist danach eine besonders niedrige Ausnutzung der Arbeiterkapazität auf.



Umgefahr auf gleicher Höhe (dies gilt wenigstens für die letzten Monate) stehen sich Textilindustrie, die Nahrungsmittelindustrie (Milch, Fleischwaren, Eierwaren, Getreide, Margarine, Öl- und Gemüsekonzerven, Zuckerwaren, Süßwaren, Fischwaren) und die Genussmittelindustrie, soweit diese von der Industriebeschäftigung her nicht durch unmittelbare Brennstoff- und Hilfsstoffindustrie, Zementindustrie, sowie die Herstellung von Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Raucharbeit.

In einem Jahr für 425 Mill. RM neue Scheidemünzen gedruckt

Nach den Ausweisungen des Reichsbankministeriums hat sich der Scheidemünzenbestand in der Zeit von Ende März 1931 bis Ende März 1932 (in Mill. RM) folgendermaßen erhöht:

	31. März 1931:	31. März 1932:
5-Mark-Stücke	331,3	657,3
3-Mark-Stücke	176,9	203,5
2-Mark-Stücke	199,9	218,7
1-Mark-Stücke	256,9	256,5
50-R Pfennig-Stücke	90,0	73,2
Aluminium-Bronzemünzen	75,0	32,9
Stempelmünzen	10,0	11,0

Gesamtbestand: 1.142,7 1.568,0

Es ist also in 12 Monaten eine Erhöhung des Bestandes um 425 Mill. RM eingetreten. Da je Kopf der Bevölkerung 30 Reichsmark ausgeben werden dürfen, können noch weitere rund 400 Mill. RM Scheidemünzen ausgedruckt werden. (Inzwischen ist durch die Reichsart die weitere Ausprägung von 100 Mill. RM fünf-Mark-Stücke genehmigt worden. D. Schröter)

Weltauflagenhandel unter dem Stande von 1911!

Der Weltauflagenhandel ist im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahre um 28% zurückgegangen. Dieser Rückgang ist um rund die Hälfte für den Anteil des Jahres 1929 auf den Stand von 1913 gegenüber, nachdem er im Jahre 1929 den Höchststand von 177% des Vorkriegsstandes erreicht hatte. Aber auch dieser Vergleich ist irreführend. Man muß bedenken, daß beispielsweise der Außenhandel zwischen Österreich und Ungarn, sowie zwischen der Sowjetunion und

den Handelsarten vor dem Krieg nicht als Außenhandel in Erscheinung traten konnte. Das nationale Reichsamt teilt uns auf Anfrage mit, daß sich bei der Ausübung dieses Zweigfeldes immerhin ein minderes als ein bis zwei Prozent ergeben würde, je nach der Weltmarktsituation. Die Preise für Weizen im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen. Die Weizenexporte sind im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen. Die Weizenexporte sind im Vergleich mit dem Vorjahr im März um 20% zurückgegangen.

Da der Weltauflagenhandel im laufenden Jahr infolge der internationalen Zoll- und Konjunkturerholung wieder eine starke Verminderung erfahren wird, ist damit zu rechnen, daß die Störnisse des Weltauflagenhandels für 1932 weiter unter Vorherrschaft liegen werden.

Tagespiegel der Wirtschaft

Der Großhandelsindex des statistischen Reichsamts für den 20. April ist mit 98,3 gegenüber der Vorwoche um 0,2% gefallen.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 20. April 1932 auf 51,1 gegen 50,2 am 23. April 1932 (Durchschnitt 1909/13 = 100). Hier also um 1,6%.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. April wird mit Wirkung vom 25. April die Abgabe der Reichsmünze

Die Deutsche Eisenwarenmonopolvereinigung, die bekanntlich unter Aufsicht der Reichsregierung mit der Ausübung des deutschen Eisenwarenmonopols beauftragt ist, wird nach einer Mitteilung von mangelnder Stelle durch die Kreuze-Kräfte nicht berührt.

Die Chemischenindustrie Wasser- und Industriewerke AG hat ihren Aufsichtsrat dahin abgeändert, daß aus dem ursprünglichen ausgetretenen Mitglied von 3,8 Mill. RM nur 2,4 Mill. RM zur Verfügung stehen. Auch Einziehung von 3 Mill. RM eigener Aktien werden auf 57 Mill. RM Aktiental mit 4% Dividende verteilt.

In Gerichten über den Werdach-Songern erklärt die Verwaltung, daß Schulden von 60 Mill. RM nicht auf Käufer eigener Aktien zurückzuführen seien, und daß diese Schulden auch keine Konzernforderungen darstellen.

Die seit 1881 bestehende Anton & Alfred Seemann AG in Berlin hat ihre Zahlungen eingestellt. Ein Antrag wird zurzeit genehmigt. Das Aktiental beträgt 2.405 Mill. RM. Auf die 4 1/2%ige Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe von 1931 sind bis 18. April 1932 insgesamt 248,3 Mill. RM gemeldet und 134,4 Mill. RM oder 54,1% des Zeichnungsbetrages eingezahlt worden.

Die Niederhein-Ruhr-Handelskammer berichten, daß es zum Schluß des ersten Vierjahresplans 1932 bei allen Vorkriegs in der Beherrschung in der Frage kommenden Umständen scheint, als ob man hier und da wieder etwas festeren Boden gewonnen hätte.

Die österreichische Regierung hat sich bereit erklärt, in Oesterreich fällige Guthaben deutscher Exporture, die aus Warenlieferungen von Deutschland nach Oesterreich stammen, in einem gewissen Umfang hinsichtlich ihrer Verziehung von Warenlieferungen aus Oesterreich nach Deutschland freizugeben. Die belgischen Bankstellen haben sich nunmehr über die Errichtung eines Verkaufsausschusses für Belgien und Holland freigegeben, womit wieder die Voraussetzungen für eine internationale Bankvereinbarung geschaffen sind, die bis 1934 zwischen den belgischen, französischen, holländischen und belgischen Banken bestehen hat, gegeben sind.

Wirtschafts- und Nachrichten für Stadt und Land

Wirtschafts- und Nachrichten für Stadt und Land. Amstische Notierungen. Die Börse hielt sich vor der Wahl fast vollkommen ruhig. Trotz des faulen Börsenstandes war die Erzeugung der höchsten Umsätze gut gehalten. Da verhältnismäßig wieder Beratungen erfolgten. Von einer Beteiligung des Reichsamts war heute kaum etwas zu merken. Am Kassemarkt waren Werdach wieder schwächer und mit 36 bis 35 nach 37 angeboten. Die Werte der Salzbergbau-Gruppe wurden mangels Interesse getrieben. Braunkohle tendierte ruhig. Sulbit lag oben 2 1/2 höher, während Kalkstein tendierte 2 verloren. Montanwerte waren überdurchschnittlich freundlich. Rapener und mit 28 bis 25 nach 27 angeboten. Die Werte der Salzbergbau-Gruppe über Wertigkeit anziehen. Die Aktien wurden 5/4 Markt höher gehandelt. Lieferungen waren nach den letzten Nachfragen um 2% erhöht. Die übrigen Veränderungen waren gering. Kupferpreise waren angegeben. Werdach wurden bei etwa 600 bis 8000 Markt um 1/4 abwärts. Werdach waren weit. Werdach-Werdach waren um 1/4 auf 18% anziehen. Werdach-Werdach waren gegen. Variablen Industrieobligationen waren gehalten. Für Mittelbank und Vereinigte Stahlwerke wurde etwas Interesse. Werdach ging auf 39,9 nach 39,5 an. Von 3/4 Kasse in Kasse lag Soden Kasse auf 3,74. Sei Solnar war international etwas fester.

Neue Reichs-Scheineausgabe am 1. Juni. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Einklang mit den Landesregierungen am 1. Juni 1932 die nächste Fälligkeit der Reichsnoten und der nicht beschaffenheiten Staatsanleihen am 1. Juni in den vorhergehenden 3 Monaten statt. Die schwebelassen Landwirte selbst haben das größte Interesse daran, daß die gestellten Fragen in richtiger und zuverlässiger Weise beantwortet werden. Dafür wird ihnen auf der anderen Seite die unbedingte Sicherheit gewährleistet, daß ihre finanziellen Angelegenheiten gehalten werden, und wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, keinesfalls zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

Börse und Märkte

Berliner Börsebericht vom 23. April. Die Börse hielt sich vor der Wahl fast vollkommen ruhig. Trotz des faulen Börsenstandes war die Erzeugung der höchsten Umsätze gut gehalten. Da verhältnismäßig wieder Beratungen erfolgten. Von einer Beteiligung des Reichsamts war heute kaum etwas zu merken. Am Kassemarkt waren Werdach wieder schwächer und mit 36 bis 35 nach 37 angeboten. Die Werte der Salzbergbau-Gruppe wurden mangels Interesse getrieben. Braunkohle tendierte ruhig. Sulbit lag oben 2 1/2 höher, während Kalkstein tendierte 2 verloren. Montanwerte waren überdurchschnittlich freundlich. Rapener und mit 28 bis 25 nach 27 angeboten. Die Werte der Salzbergbau-Gruppe über Wertigkeit anziehen. Die Aktien wurden 5/4 Markt höher gehandelt. Lieferungen waren nach den letzten Nachfragen um 2% erhöht. Die übrigen Veränderungen waren gering. Kupferpreise waren angegeben. Werdach wurden bei etwa 600 bis 8000 Markt um 1/4 abwärts. Werdach waren weit. Werdach-Werdach waren um 1/4 auf 18% anziehen. Werdach-Werdach waren gegen. Variablen Industrieobligationen waren gehalten. Für Mittelbank und Vereinigte Stahlwerke wurde etwas Interesse. Werdach ging auf 39,9 nach 39,5 an. Von 3/4 Kasse in Kasse lag Soden Kasse auf 3,74. Sei Solnar war international etwas fester.

Berliner Produktenbörse vom 23. April. Die Haltung im Berliner Getreidemarkt ist seit gestern nachmittags wieder ruhiger. Für Weizen haben sich in Anbetracht der Unsicherheit über die kommende Anordnung Verkaufserlöse und Verbraucher mehr zurückgezogen. Hüfnerweizen ist nach wie vor schwer zu verkaufen. Roggen notierte bei festem Geschäft fast unverändert. Vom Konium bis hinauf zu den Weizen besteht zum Wochenende keine besondere Neigung zu neuen Umsätzen.

Konkurse und Vergleichsverfahren

Konkurse:	A.:	B.:
Bremen: S. S. A. Einmann	10,6	Bremen
Möbelhandlung Eisinger	31,5	
Chem: E. Hansen	20,6	Böningen
Streu: G. Grothmann Wunderrich & Nehmann	15,6	Bonn
Streifel: H. S. Zimmermann	25,4	Wurfbalgen
Wibbe: Walter Georg Landmann	1,5	Böden
Werner: Georg Reimann	15,5	Rechen
Wieland: W. B. Buchschlender-Druckerei	3,5	Klostermünde
	9,2	B.:
	23,4	Hamburg
Hamburg: Grothmann E. Wehrmann	23,4	Hamburg
Niederländische Edelwerke	23,4	
Hannover: Lindner Eiser- u. Stahlwerk	9,5	Hannover
Waldhandlung Fr. Radtke	2,5	
Alex. Gerlach	10,5	
W. G. Gebr. Kösting	12,5	
Hamburg-W: Hamburger Metallfabrik und	23,8	Hamburg-W.
Handelshaus	3,5	Emden
Oberlum: Oberlumers Zinkwerk	3,5	Emden
Dobravit: Westdeutsche Beleuchtungscentrale	3,5	Dobravit

Kursnotierungen

Berliner Börse	22.4.	23.4.	23.4.
Aktien	39,5	40,0	40,0
6% Jan. 1935	100,0	100,0	100,0
6% Okt. 1936	74,1	74,1	74,1
6% Okt. 1937	75,0	75,0	75,0
6% Okt. 1938	76,5	76,5	76,5
6% Okt. 1939	77,0	77,0	77,0
6% Okt. 1940	77,5	77,5	77,5
6% Okt. 1941	78,0	78,0	78,0
6% Okt. 1942	78,5	78,5	78,5
6% Okt. 1943	79,0	79,0	79,0
6% Okt. 1944	79,5	79,5	79,5
6% Okt. 1945	80,0	80,0	80,0
6% Okt. 1946	80,5	80,5	80,5
6% Okt. 1947	81,0	81,0	81,0
6% Okt. 1948	81,5	81,5	81,5
6% Okt. 1949	82,0	82,0	82,0
6% Okt. 1950	82,5	82,5	82,5
6% Okt. 1951	83,0	83,0	83,0
6% Okt. 1952	83,5	83,5	83,5
6% Okt. 1953	84,0	84,0	84,0
6% Okt. 1954	84,5	84,5	84,5
6% Okt. 1955	85,0	85,0	85,0
6% Okt. 1956	85,5	85,5	85,5
6% Okt. 1957	86,0	86,0	86,0
6% Okt. 1958	86,5	86,5	86,5
6% Okt. 1959	87,0	87,0	87,0
6% Okt. 1960	87,5	87,5	87,5
6% Okt. 1961	88,0	88,0	88,0
6% Okt. 1962	88,5	88,5	88,5
6% Okt. 1963	89,0	89,0	89,0
6% Okt. 1964	89,5	89,5	89,5
6% Okt. 1965	90,0	90,0	90,0
6% Okt. 1966	90,5	90,5	90,5
6% Okt. 1967	91,0	91,0	91,0
6% Okt. 1968	91,5	91,5	91,5
6% Okt. 1969	92,0	92,0	92,0
6% Okt. 1970	92,5	92,5	92,5
6% Okt. 1971	93,0	93,0	93,0
6% Okt. 1972	93,5	93,5	93,5
6% Okt. 1973	94,0	94,0	94,0
6% Okt. 1974	94,5	94,5	94,5
6% Okt. 1975	95,0	95,0	95,0
6% Okt. 1976	95,5	95,5	95,5
6% Okt. 1977	96,0	96,0	96,0
6% Okt. 1978	96,5	96,5	96,5
6% Okt. 1979	97,0	97,0	97,0
6% Okt. 1980	97,5	97,5	97,5
6% Okt. 1981	98,0	98,0	98,0
6% Okt. 1982	98,5	98,5	98,5
6% Okt. 1983	99,0	99,0	99,0
6% Okt. 1984	99,5	99,5	99,5
6% Okt. 1985	100,0	100,0	100,0

100 belg. Gulden = 170,70 100 belg. Belg. = 59,00 100 norw. Kronen = 77,00 100 span. Peseten = 166,00 100 frank. Franc = 100,00 100 franz. Belg. = 33,10 100 österr. Schilling = 5,75 100 belg. Gulden = 170,70 100 belg. Belg. = 59,00 100 norw. Kronen = 77,00 100 span. Peseten = 166,00 100 frank. Franc = 100,00 100 franz. Belg. = 33,10 100 österr. Schilling = 5,75